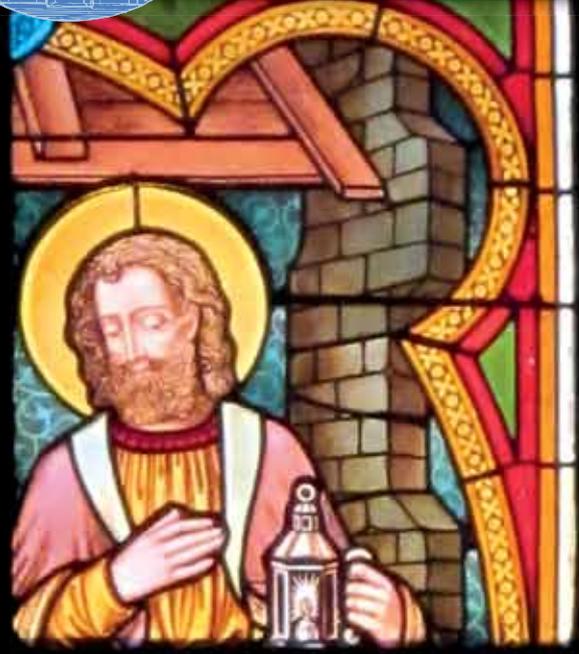


Kirche vor ORT





Impressum:

Herausgeber:

Pfarrverband Much, vertreten
durch den Pfarrverbandsleiter
Pfarrer Josef Gerards
Hauptstraße 11,
53804 Much, Telefon 02245/2163

Redaktion dieser Ausgabe:

Hildegard Langen, Doris Laub,
Reinold Kemmerling, Hartmut
Müller, Clemens Rieger,
Daniel Schneider, Hans Schwam-
born

Grafik/Layout und Satz:



Fotos:

Werner Twardy
Karl-Horst Kirchartz
Reiner Schneider

Verantwortliche Redakteure:

Daniel Schneider,
Hans Schwamborn

Nachdruck mit Quellenangabe
gestattet. Namentliche bzw. mit
Buchstaben gekennzeichnete
Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung des Herausgebers
oder der Redaktion dar.
Alle Angaben ohne Gewähr.
Kirche vor Ort erscheint dreimal
im Jahr.

Auflage: 4200 Exemplare

Druck:

Leo Druck GmbH
Robert Koch Str. 6
78333 Stockach

Auch im Internet unter:

www.kath-kirchen-much.de
Herzlichen Dank allen, die uns
mit ihrem Artikel unterstützt
haben.

Inhalt:

Impressum	2
Vorwort	3
Der verschwiegene Gott	4
Josef an Maria	5
St. Martin ...	6-7
Mattes	8
Herberge für Flüchtlinge / Bestattungen in der Waldruhe	9
Feierliche Einführung von Pfarrer Gerards	10-11
Arme Kirche an der Seite der Armen	12-13
Pfarrgemeinderatswahl	14
Rückblick Senioren 2013	15
Neues aus der Bücherei	16+18
Firmlinge 2013	19
Ambulater Hospizdienst	20-21
Förderverein Caritas	22
Wenneiner eine Reise tut ...	23
90 Jahre Cäcilia Hetzenholz	24-26
Eifelgeist und Engelskerzen	27-28
Ein besonderes Cäcilielifest	29
Bläsercorps Much	30-31
Zukunftslotsen gesucht	32
Mucher Jugendarbeit preisgekrönt	33
Jungschützenfahrt in die Normandie	34
Edith Buse „Wir erinnern uns“	35-36
Ich möchte mal ans Christkind schreiben	37
KFD Marienfed	39
God-Spell-Chor	40
Auf den Spuren von Josef Gülenberg	41
Die Krippenbauer von Kreuzkapelle	42
Frauengemeinschaft Kreuzkapelle	43
Orientalischer Tanz in Kreuzkapelle	44
Rollende Waldschule	45
KFM eine Gütesiegeleinrichtung	46-47
Erfolgreicher Flohmarkt	48-49
St. Martinus informiert	50
Romwallfahrt der Messdiener	51
Krakau	52-53
Das verschwundene Jesuskind	54-55
Aktueller geht's nicht	56
Doe Sternsinger kommen	57
Termine im Pfarrverband	58-60
Leben und Sterben	61-62
Anschriften	63



Liebe Pfarrgemeindemitglieder!

Im Vorwort des Weihnachtspfarrbriefes von 2012 zitierte Pfarrer Kalina meinen Vorgänger Pfarrer Offermann, der kurz vor seiner Einführung in Euskirchen gesagt hatte: „Ich bin überzeugt, dass Much vor Weihnachten einen neuen Pastor hat.“ Pfarrer Kalina meinte dazu, dass Pfarrer Offermann „zweifellos ein guter Pastor für Much war“, bei seinen prophetischen Voraussagen schien er sich aber nicht ganz so sicher zu sein. Wie dem auch sei, Recht hat Pfarrer Offermann gehabt, nur im Jahr hat er sich vertan.

Nun bin ich bereits über drei Monate hier in Much leitender Pfarrer und habe den Eindruck, obwohl noch Vieles für mich neu ist, dass ich schon längere Zeit hier leben würde. Ich fühle mich in Much wohl. Es ist schön zu erleben, wie engagiert viele Menschen in der Kirche sind und sich von der Frohen Botschaft des Evangeliums leiten und tragen lassen.

Die Frohe Botschaft des Evangeliums wird bereits, und das wird uns gerade im Hinblick auf das kommende Weihnachtsfest wieder in Erinnerung gerufen, am Anfang des Lukas Evangeliums verkündet: „Ver

herrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“ Lk 2,14

„Friede bei den Menschen“, die Gott erwählt!? – Jeder Mensch wünscht sich doch sicherlich im Grunde seines Herzens Frieden: Politiker in ihrem Land genauso, wie Eltern in ihrer Familie, der Pastor in seiner Pfarrfamilie ebenso, wie der Jugendliche in seiner Clique. Frieden wünscht sich, auch wenn es oft gegenteilig scheint, jeder.

Frieden, darunter verstehen wir landläufig ein gutes, respektvolles und, wo möglich, harmonisches Zusammenleben. Die Achtung vor dem Mitmenschen ermöglicht den Frieden. Es ist interessant, dass das Wort Friede, nach dem Duden, mit dem Wort Freude verwandt ist und letztendlich Freundschaft bedeutet: Wer den Frieden will, der will die Freundschaft mit dem Nächsten und diese, so können wir sagen, ruft Freude in ihm hervor.

Wahre Freude und somit wahre Freundschaft und letztendlich der Friede, ist immer nur aus versöhnten Herzen möglich. Wer nicht bereit ist, hin und wieder umzukehren

und auch mal über seinen eigenen Schatten zu springen, der läuft Gefahr zu verbittern und wird wohl kaum wahre Freude erleben. Diese kann uns sicherlich nur Gott schenken, und hier schließt sich der Kreis von Weihnachten zu Ostern. Der Friede, den die Engel in der Weihnachtserzählung den Hirten ankündigten, vollendete sich im Versöhnungsfest des Menschen mit Gott: Ostern. In der Hingabe und Auferstehung seines Sohnes schenkt uns Gott den wahren Frieden, den Frieden mit sich selbst.

Möge dieser Friede, den Jesus uns gebracht hat, sich immer mehr in unseren Herzen ausbreiten.

Das wünscht Ihnen, verbunden mit friedvollen und freudigen Weihnachtsgrüßen,

Ihr

Josef Janda, Pfr.

Lesens- und bedenkenswert

In der interessanten und weltoffenen Zeitschrift „Kontinente“, einem Magazin der Spiritaner, in der viele Missionsorden zu Wort kommen, fand ich nachfolgenden Artikel von Pater Thomas Wunram.

Er zeichnet deutlich die Situation unserer Kirche, wie sie sich unter Papst Franziskus neu orientieren und positionieren soll und muss. (Übrigens möchte ich das Magazin

„Kontinente“ jedem empfehlen, der sich für die Entwicklung und die Belange der Weltkirche in einer lebendigen und anschaulichen Weise informieren will.)

Der verschwiegene Gott

Junge Menschen sind heute weit weniger religiös als frühere Generationen, sagt der Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung. Und doch: Wenn vom 23. – 28. Juli in Rio de Janeiro hunderttausende Jugendliche mit Papst Franziskus den Weltjugendtag feiern, dann wird die religiöse Sehnsucht junger Menschen spürbar werden.

TEXT: PATER THOMAS WUNRAM

Fehlende religiöse Erziehung und die zunehmende Distanz zu den Kirchen führen in Deutschland seit Jahren dazu, dass immer mehr Jugendlichen ein Leben ohne Religion als selbstverständlich erscheint, so die Bertelsmann-Studie. Zweifellos kann ein junger Mensch glücklich sein, ohne je etwas von Gott und Jesus Christus gehört zu haben. Doch ob sein Leben in der Begegnung mit Gott reicher werden könnte, das kann er erst entscheiden, wenn er ihn kennt.

Knapp 2000 Jahre ist die Kirche damit befasst, Menschen mit Gott bekannt zu machen. Angefangen haben Maria von Magdala und die Emmausjünger, dann Paulus und viele andere durch die Jahrhunderte. Die Kirche war eine Gemeinschaft von Menschen, die Jesus begegnet waren, und zwar in jeder Generation neu. Christen haben ihre Erfahrungen weitererzählt und anderen damit den Raum eröffnet, selbst Gott zu begegnen.

Auf diese Art war die Kirche missionarisch. Je mehr die Kirche als Organisation wuchs, wurde die Weitergabe des Glaubens in Riten und Katechese institutionalisiert. Unmerklich wandelte sich die missionarische Kirche zu einer Kirche, die nicht mehr zu den Menschen geht, sondern zu der die Menschen kommen. Und heute? Die im Volk

verankerte Kirche gibt es nicht mehr, und mit ihr verschwinden flächendeckender Religionsunterricht und jugendgerechte Katechese. Die Rede von Gott findet in internen Zirkeln und frommen Gruppen statt, aber mit denen kommen kaum Jugendliche in Berührung.

„Wenn die Kirche nicht aus sich selbst herausgeht, um das Evangelium zu verkünden, kreist sie um sich selbst“, meinte während des Vorkonklaves Kardinal Jorge Mario Bergoglio. Und zu dem Wort Christi, der vor der Tür stehe und klopfе und eintreten wolle, merkte er an, dass es in unserer Kirche heute eher umgekehrt sei, dass Jesus von innen klopfе und hinaus wolle.

Von 50 im Religionsunterricht gefragten Jugendlichen, ob sie schon mal einem glaubwürdigen Christen begegnet seien, sagen 20 „Nein“. Sie haben, obwohl im christlichen Milieu lebend, niemanden getroffen, der sie auf Jesus Christus neugierig gemacht hat. Die anderen erzählen von der Oma, erzählen von den Eltern, die für sie glaubwürdig seien. Weniger von einem Priester, der sich Zeit für sie nahm, und von der Firmkatechetin, als sie aus ihrem Leben erzählte.

Glaube wächst aus Begegnung. Kinder begegnen Gott manchmal unvermittelt. Doch sie brauchen Menschen, die ihnen diese

ZUR PERSON



Pater Thomas Wunram cpps, 51, derzeit Lehrer und Schulseelsorger am Ordensgymnasium St. Kaspar in Bad Driburg-Neuenheerse.

Begegnungen deuten. Jugendliche fragen kritisch und stellen alte Überzeugungen infrage. Aber die Fragen verhallen, wenn keiner da ist, der sie hört und ernst nimmt. Stell dir vor, es gibt Menschen, die kennen Gott, aber keiner redet über ihn. Das hier strapazierte Zitat Carl Sandburgs vom Krieg, zu dem keiner hingeht, beschreibt trefflich die Situation einer Kirche, die Bergoglio zwei Tage vor seiner Wahl zum Papst mondän und egozentrisch nennt. Er fordert sie auf, hinaus an die Ränder zu gehen und dort vom Evangelium Zeugnis zu geben. Für junge Menschen in unserer Gesellschaft liegen diese Ränder mittlerweile weit jenseits der Kirchenmauern. Doch was für uns als Rand erscheint, ist für sie die Mitte, es sind die Lebenswelten Jugendlicher heute. Die Schule gehört dazu und das Internet, die Orte, an denen sie arbeiten, sich in der Freizeit treffen, Sport treiben oder chillen.



Josef an Maria

Liebeserklärung nach Mt. 1,18-25

Du, meine Maria,
dass du eine außergewöhnliche Frau bist, das weiß ich – du bist anders als die anderen und dabei doch allen Menschen so innig verbunden, dass ich mich gleich in dich verliebt habe, so, wie ich dich kennen lernte.

Was in mir vorging, als ich hörte, dass du schwanger bist, das wage ich dir kaum zu sagen. Doch du kannst es dir denken. Habe ich es deiner Gutmütigkeit zugeschrieben, dass du dich einem anderen Mann geöffnet hättest? Habe ich doch insgeheim an dir gezweifelt? Du wirst wissen, was du von mir denken kannst. Jedenfalls, verzeih mir, Maria, stand mein Entschluss fest:

Ich wollte dich entlassen aus deinem Eheversprechen. Es würde dir

den Weg zu dem Leben eröffnen, zu dem du dich – wie ich dachte, gegen mich – entschieden hast.

In der Nacht, geliebte Maria, da hatte ich einen Traum. Der Engel Gottes besuchte mich. Es war mehr als nur ein Nachtgesicht; ich weiß, dass er da war. Er mahnte mich, dass ich dein Verlobter bin und dass ich den Mut haben soll, dich zu mir zu nehmen. Wenn nicht ich, wer dann? Denn er sprach mich an als einen Sohn Davids und erinnerte mich daran, dass sich in dieser Familie Gottes Wirken schon immer auf krummen Menschenwegen eingefunden hat.

Gottes Botschaft ist kaum zu glauben. Wenn ich nicht so fest an ihn glaubte und wenn ich das Prophetenwort nicht kennen würde, dann wäre es schon viel schwieriger. Ja,

und wenn ich dich nicht so sehr liebte, dann würde es gar nicht gehen.

Gott hat uns nun so verbunden. Es wird anders sein als bei den anderen jungen Eheleuten. Wir haben es schwer, aber wir haben einander und wir haben Gott – bald Gottes Sohn in unserer Mitte. Machen wir uns auf mit ihm.

Dr. Angela Reinders aus:

„Das Wort wird Licht und Farbe“

mit freundlicher Genehmigung der Bergmoser + Höller Verlag AG



St. Martin – oder doch lieber

In diesem Jahr ist von Seiten der Politik, vornehmlich der Linken und einiger Grüner, die Diskussion aufgekommen, das seit Jahrhunderten besonders bei Kindern beliebte St.-Martinfest aus Rücksicht auf die vielen Migranten in unserem Land umbenennen. Ist es wirklich nötig, unsere christlichen Feste und Bräu-

che derart anzupassen? Mittlerweile ist Halloween bekannter als unser Festtag „Allerheiligen“. Der Vatertag ist wichtiger als das Hochfest „Christi Himmelfahrt“, und bei der „Fronleichnams“-Prozession („Happy Kadaver“) werden die Rollos an den Fenstern der Häuser geschlossen und verlegen weggeschaut. Vor-

beifahrende Autofahrer beschweren sich über die „Verkehrsbeeinträchtigung“ lautstark mit Musik aus dem Autoradio. Zu guter Letzt ist der hl. Nikolaus (6.12) dem „Weihnachtsmann“ längst gewichen.

Als Berufssoldat bin ich in vielen Einsätzen im Ausland gewesen (So-

„Sonne, Mond und Sterne“



malia, Balkan, Afghanistan) und habe besonders auch in Afghanistan einige moslemische Freunde gewonnen. Wir Deutsche neigen dazu, uns überall anpassen zu wollen und unsere eigenen Grundwerte und Kultur leichtfertig über Bord zu werfen. Hierzu habe ich ein Beispiel:

Als ich 2005 in Kabul eingesetzt war, bekam das deutsche Einsatzkontingent ISAF von einer Passauer Glockengießerei eine kleine, ca. 80 kg schwere Glocke, aus einer neuen Legierung, geschenkt. Nun ging es darum, diese Glocke sichtbar und hörbar im Feldlager aufzustellen. Unsere Landeskundlichen Berater und Rechtsgelehrten, die mittlerweile auch bei solchen Einsätzen dabei sind, waren der Meinung, wir seien in einem muslimischen Lande zu Gast und sollten dessen Gepflogenheiten akzeptieren. Also wurden die schöne Glocke in einem Bundeswehrzelt, das uns Soldaten als Versammlungsraum zum sonntäglichen Gottesdienst dient, in einem Holzgestell aufgehängt und lediglich beim kath. Gottesdienst zur Wandlung geläutet. Ich habe meinen afghanischen Dolmetscher gefragt, was er davon hält. Er sagte: „Ich verstehe nicht! Hier im Feldlager hängt doch eure Flagge sicht-

bar nach außen, also seid ihr doch hier bei euch, hängt also die Glocke raus und zeigt euer Kreuz und zeigt euren Glauben, damit die Anderen (er meinte die Fundamentalisten der „Taliban“) sehen, dass ihr nicht schwach seid“. Heute steht übrigens im Deutschen Feldlager eine kleine Kapelle in Form eines Indianer-Tipis (Zeltform) und in unmittelbarer Nähe eine liebevoll hergerichtete kleine Moschee; die Glocke steht in einem Holzgestell draußen und wird vor dem Gottesdienst kurz geläutet. So haben wir aus Rücksicht unsere eigenen Werte hintan gestellt.

Auch bei den hiesigen St. Martinsumzügen ist zu erkennen, wie sich die Menschen verändern. Unser Musikverein spielt in den ersten Novembertagen bei fünf Umzügen mit. Bei den Andachten in der Kirche, zu Beginn der Umzüge, ist zu beobachten, dass viele der Teilnehmer nicht mehr wissen, wo sie sind und wie man sich verhält! Ein Kreuzzeichen zu Beginn der Andacht ist nicht mehr zu beobachten, die Erwachsenen benehmen sich, als wäre man in einer Kneipe, und die Kinder werden nicht mehr zur Ruhe angehalten, geschweige denn auf den Plätzen. Der Gemeindeferent oder der Diakon haben Mühe, die Geschichte

und Bedeutung vom heiligen Martin an den Mann oder das Kind zu bringen. Wir Musiker haben in unserer Liederauswahl 12 verschiedene Martins- und Laternenlieder bis hin zu den Kinderliedern von Rolf Zuckowski. In diesem Jahr war es so, dass wir bei Kälte, Wind, Regen und kompletter Dunkelheit unterwegs waren und unsere Nachwuchsmusiker (Alter 10-14) Schwierigkeiten hatten, uns musikalisch zu unterstützen. Immer wieder im Laufe der Umzüge hörten wir: „Die spielen zu laut! Wann spielen die mal? Haben die schon wieder Pause! Warum spielen die nicht mal was anderes?“ Beim Lied „St Martin“ wird der Gesang, wenn er denn da ist, ab der 3. Stroche schlagartig weniger. Ich habe mir in diesen Momenten gedacht: „Wenn all diese Kritiker mitsingen würden und hier einmal ihre Stimme erheben würden, um den Kindern als Vorbild zu dienen und auch die christlichen Werte weiter zu geben, dann wäre es für unser St. Martinsfest und vielleicht auch alle anderen christlichen Feiertage besser bestellt“.

Kommentar: von Johannes Frings

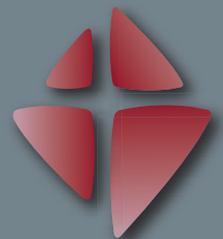
Wir helfen Ihnen ...

Gerne erledigen wir für Sie:

- alle Beisetzungsformalitäten
- die Durchführungen aller Bestattungsarten
- die Beisetzung auf allen Friedhöfen
- Überführungen
- Ihre Bestattungsvorsorge

Eigene Trauerhalle und Abschiedsräume

www.bestattungen-kruett.de



Bestattungen
Ludger Krütt

Tel 02245-2732

Fax 02245-4051

53804 Much-Bövingen 66
info@bestattungen-kruett.de



Jett Neues vum Mattes

Mattes hätt sech Jedanken jemaat

Hatt ühr och jemerkt, wie dat Jras dös Johr bes baal in den November jewaaßen es? Un wie Engsch September die Jraven un Bankette an den Stroßen zojewaaßen wooren? Mer kunnt vür lauter Brömelen un Brennesselen un irsch rääch wejen dem verdammichten Sprengkruk baal den Wääj net mieh fengen. Wat woor ech do fruh, als die Jemeende met dem Schläjelmäher anjeröck koom!

Met vell Jescheck un Brasselerei un Krach wudd do dem kleenen Urwald an den Krajen jejangen:

Akkurat un övversichtlich soh et donoh us!

Ävver wat moot ech mech wunderen: Hatten die doch bei aus an der Strooß die ahlen, dörren huhen Destelen stonn jeloosen!

Wat soll dat dann senn? Ech kunnt mer net vürstellen, woröm se usjerechnet die schäbigen, drühen Destelen han stonn looßen.

Ävver wie ech noch ongerwächs am Prakesieren woor, treffen ech op dat „Mähkommando“ bei der Kaffeepaus. „Hallo“, sajen ech, „do hat ühr

jo en joode Arbeet jemaat, ävver um Joddeswellen, woröm hat ühr die ahlen Destelen stonn looßen?“ – „Ha“ säht der Chef, de Heidjen, „dat es Befehl vun ovven! Die Destelen blieven stonn, domet die Väuelen em Wengter jet ze pecken han“.

Mann, woor ech do platt: Dat hätt ech nömmer jedaach,

Zeidong, dat der övverschte Jlaubenshüter in Rom, Müller heescht deer och noch, dem ärmen Freiburger Erzbischof den Marsch jebloosen un op de Fenger jekloppt hät, weil der den wedder veerhieroten Jschiedenen helpen wool.

Do moot ech an die Destelen denken, die mer hätt stonn looßen, weil se och nötzlich sinn kunnten – och wenn se net akkurat ussoochen.

Zu dem Brief des Herrn Mattes passt auch die Reaktion des Sprechers von Bischof Zollitsch, der Äußerungen von Papst Franziskus zu Briefen der Glaubenskongregation zitiert: „Macht euch keine Gedanken, wenn ein Brief von der Glaubenskongregation kommt, sie hätten dies und jenes angeordnet. Macht euch keine Sorgen. Erklärt ihnen, was ihr erklären müsst, aber geht weiter. Öffnet Türen. Mir ist eine Kirche lieber, die mal einen falschen Schritt tut, als eine, die vor lauter Abgeschlossenheit krank wird.“

H. M.

Moss denn alles en der Kerch op een Linie jebraat werden? Kann mer net mool jet Neues waaßen looßen? Kann mer net och ens „Abweichler“ verdragen? Ech hoffen, dat bei dem neuen Papst, beim Franziskus, net esu oft met dem Schläjelmäher jearbeet wüdd!

Meng Tilla seelich saat at emmer: „Jottes Mühlen mahlen langsam, ävver feng!“

dat sech die Jemeende su vell Jedanken maachen däät! Ävver dat woor jo doch prima; ech woor janz stolz op dat Mücher Amt!

Paar Wochen donoh loos ech in der

Dat hofft sech och

ühre Mattes vum Dengshoff

Eine Herberge für Flüchtlinge

Bei der Herbergssuche am 8.12.2013 haben wir für alle Flüchtlinge gebetet, die ihre Heimat verloren haben und auf der Suche nach einer neuen Bleibe sind:

Herr Jesus Christus,

wir haben uns aufgemacht, um Dir zu begegnen und um uns ein wenig in die Situation hineinzusetzen, die Deine Eltern vor über 2000 Jahren erlebt haben. Unser Weg war nicht gefährlich, unser Ziel war bekannt, und wir haben keine Abweisung erhalten.

Wir wussten, dass wir ankommen!

Afrikanische und syrische Flüchtlinge machen sich auch auf den Weg. Nach Lampedusa oder anderswohin. Mühsam haben sie Geld zusammengetragen, damit ihre Überfahrt zustande kommt. Eine Fahrt ins Ungewisse! Frauen und Kinder sind

auch dabei. Sie möchten an ein Ziel, wo es ihnen besser geht als in der Heimat, denn dort herrscht Not und Krieg. So hoffen sie.

Ihr Ziel ist Europa. Dort gibt es Platz, dort ist Wohlstand; dort stimmt die medizinische Versorgung, dort hungert niemand. Und Europa ist ein Kontinent christlicher Prägung.

Herr, wir bitten Dich:

1. Tröste die Angehörigen der Flüchtlinge, die ihr Ziel nicht mehr lebend erreichen.
2. Für die Flüchtlinge, die ihr Ziel mühsam erreichen, aber dann wieder zurückgeschickt werden.

3. Für die Flüchtlinge, die zwar hierbleiben können, aber menschenunwürdig behandelt werden.

4. Hilf uns in dieser Adventszeit, die uns mit Vorfreude auf Deine Ankunft erfüllt, dass wir allen Menschen, die in Not sind, herzlich und offen gegenüber treten.

5. Gib unsren Verantwortlichen die Einsicht, dass Menschlichkeit nicht an hohen Mauern und Stacheldrahtenden darf.

6. „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, dass habt ihr mir getan.“

Hans Schwamborn

Bestattungen in der Waldruhe

Da wir seit einiger Zeit in Much ein naturbelassenes Waldstück (Waldruhe) haben, in welchem Urnenbestattungen möglich sind – Träger ist die Gemeinde Much – haben Vertreter des Seelsorgeteams und die örtlichen Bestatter sich zusammengesetzt, um Regularien zu finden, wie der Ablauf des Bestattungsritus von katholischer Seite sein soll.

Obwohl vom christlichen Standpunkt aus, und ich vertrete diesen persönlich ausdrücklich auch, mehrere Aspekte gegen diese Bestattungsform sprechen, – „pantheistische und naturreligiöse Vorstellungen“ – ist „Gläubigen, die eine

Beisetzung ihrer Asche in einem naturbelassenen Waldstück wünschen, grundsätzlich ein kirchliches Begräbnis zu gewähren“ (Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 1. März 2013).

Da wir den eventuellen Wunsch der Verstorbenen respektieren und die Angehörigen nicht alleine lassen wollen, haben wir uns zu folgender Regelung entschlossen:

1. wenn keine Exequien (Hl. Messe für den Verstorbenen) gewünscht sind, wird zuerst eine Verabschiedungsfeier in der Trauerhalle des Friedhofs sein – wie bei sonstigen Beerdigungen auch - anschließend

ist dann die Bestattung in der Waldruhe.

2. sind Exequien erwünscht, wird die Verabschiedung direkt in der Waldruhe an der Grabesstelle sein. Die Exequien werden dann im Anschluss an die Bestattung in der Kirche gefeiert.

Eine Verabschiedung in der Fatimakapelle ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich.

Wir hoffen, dass wir mit diesen Regularien von Seiten des Seelsorgeteams und der Bestatter allen Beteiligten gerecht werden.

Pfr. Josef Gerards



Feierliche Einführung unseres im September 2013

Frohe Erwartung lag in der Luft. In der übervollen Kirche Sankt Martinus feierten zahlreiche Christen aus dem Seelsorgebereich den Festgottesdienst, in dem Definitor Waldemar Warzynski, Josef Gerards als neuen Pfarrer einführte. In der Prozession vom Pfarrhaus zur Kirche

waren Vereine, Fahnenabordnungen und Gruppierungen mitgegangen: Nach einem Jahr Vakanz hat Much endlich wieder einen leitenden Pfarrer. Der 45jährige Gerards hatte nach Abitur und Bundeswehr zunächst verschiedene Studiengängen ausprobiert, bevor er seine Beru-

fung zum Priester entdeckte und in der Schweiz und Rom Theologie und Philosophie studierte. 2002 wurde er in Vaduz zum Priester geweiht und machte erste pastorale Erfahrungen in Wissen. Anschließend wurde er Kaplan im Seelsorgebereich Wipperfürth und schließlich





neuen Pfarrers Josef Gerards

seit 2009 in Düsseldorf - Benrath.

Als Pfarrer in Much möchte er jetzt erst einmal die Menschen kennenlernen und sie in ihrem Leben begleiten. „Das Pfarrhaus soll kein herrschaftliches Haus sein, sondern ein Ort der Begegnung“, betonte er,

„schütten Sie ruhig ihr Herz bei mir aus.“ Besonders in den Blick nehmen möchte er Menschen in Notlagen: Einsame, Alleinstehende, Familien in Not, vernachlässigte Kinder und Jugendliche. „Wir müssen zusammenhalten“, rief er die Gemeindemitglieder auf, „wir gehen

gemeinsam den Weg zum Himmel.“ Die Gemeinde hieß ihn herzlich willkommen mit Brot und Salz und regionalen Spezialitäten.

Christa Gast



Arme Kirche an der Seite der Armen ... Wie geht es weiter?



Um dieses Thema ging es in der Zeit vom 10. – 17.11.2013 in St. Martinus Much -in der alljährlich stattfindenden „Glaubenswoche“.

Im Sommer haben wir vom Ortsausschuss Much zusammengesessen und überlegt: Was interessiert und beschäftigt die Menschen? Welches Thema spricht sie und auch uns an? Worüber lohnt es sich mal intensiver nachzudenken?

Und schnell kam uns der neu gewählte Papst in den Sinn - Papst Franziskus, der schon bei der Wahl seines Namens an die Armen der Welt dachte und seitdem durch Worte und Taten die Menschen berührt und aufrüttelt. Und wir fragten uns: Kann der Papst in Kirche und bei uns Menschen etwas verändern? Wie geht es weiter mit dieser Kirche? Laut Papst sollte sie eine arme Kirche an der Seite der Armen sein!

So wollten wir aufzeigen, was das Leben und Denken unseres Papstes prägt und wie Kirche oder einzelne Menschen versuchen, den Armen beizustehen und Gelegenheit geben, sich damit auseinanderzusetzen und sich darüber auszutauschen. Gut geeignet war da als Eröffnung das Patrozinium der Schützen mit dem Hl. St. Martin als ihrem Schutz-

patron, der sich genau wie der Hl Franz von Assisi den Armen widmete. Pfarrer Gerards konnte in seiner Predigt sehr gut vermitteln, was es bedeutet, wirklich arm zu sein, arm an finanziellen Mitteln, aber auch arm an Beziehungen.

Bekanntlich war am Montag, dem 11.11.13 ja der Start in den Karneval. Als wir das realisiert hatten und eine Verbindung zur Glaubenswoche suchten, war uns schnell klar, dass viele der kölschen Karnevalslieder von zwischenmenschlichem Miteinander handeln, von verschiedenen Kulturen und gegenseitigem Beistehen.

Man denke nur an „Unsere Stamm- baum...“ „Heimat es...“ „En unse- rem Veedel...“ oder „Drink doch ene met...“. So haben wir die „Overhed- der Hoffsänger“ und den „Martinu- sChor“ eingeladen und sie gebeten, uns diese Lieder vorzutragen. Cle- mens Rieger veranschaulichte uns dann den Inhalt dieser Lieder, setz- te sie in Relation zu uns, zu unseren Mitmenschen und Gott und regte damit zum Nachdenken an. „Ne En- gel för der Heimwäch...“ begleitete dann hoffentlich alle gut nach Hau- se.

Ein nächster Gedanke war: „Wie hat sich Kirche denn früher um die Armen gekümmert?“ Und da fiel jemandem der Name Franz Steden ein - ein Pfarrer aus Seelscheid, der sich vorbildlich um die Armen gekümmert hatte. Der folgende Ge- danke war dann: Hartmut Benz als Historiker könnte doch sicherlich gut davon erzählen. Aber leider ist es hier zu einem Kommunikations- fehler gekommen, der sich erst her-

ausgestellt hat, als Flyer und Plaka- te schon fertig waren. Hartmut Benz konnte aus personenschutz-recht- lichen Gründen und mangels Re- cherche über den Pfarrer nicht über ihn berichten. Aber er hat sich bereit erklärt, folgendes Thema aufzugrei- fen: „Unsere Kirche und ihre Armen: Die Armenfürsorge in den Kirchspie- len Much und Seelscheid“.



Wir haben noch über die Program- mänderung informiert, doch es hat nicht alle erreicht. Und so waren manche vom Titel des Vortrages überrascht. Aber alle, auch die Seel- scheider, die eigens wegen Franz Steden gekommen waren, fanden den Vortrag sehr interessant und den Nachmittag gelungen. Der für manche plötzliche Themenwechsel stellte kein Problem dar.

Wie jedes Jahr stand der Mittwoch wieder im Zeichen der Ökumene. Und in Bezug zu unserem Thema „Arme Kirche an der Seite der Ar- men...“ hieß es hier, sich Gedanken zu machen, was kann denn Kirche tun, um den Armen zu helfen und was überhaupt hat denn Jesus ge- sagt?

Gemeinsam haben Pfarrer Börner und Clemens Rieger dazu ingela- den, über einen Abschnitt aus dem Matthäusevangelium nachzuden- ken. Geradezu passend erschien





die Stelle im Evangelium, an der ein Mann Jesus fragt: „Meister, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ worauf Jesus ihm u.a. entgegnet: „...Geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen...“. Allen sicherlich bekannt ist auch folgende Aussage von Jesus: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“ Und jeder kann sich gut vorstellen, dass wir angeregt diskutiert haben, was denn Jesus der Kirche aber auch jedem Einzelnen von uns, die wir Teil dieser Kirche sind, sagen will oder sagen könnte. (Diskussionen über die Verwendung von Kirchengeldern gibt es ja im Moment reichlich.)

Dann haben wir überlegt, wer war denn überhaupt dieser Franziskus von Assisi, nach dem sich der Papst genannt hat, und so haben wir einen Franziskanerpater aus Bonn eingeladen, Pater Clemens van Weelden. Er schilderte uns sehr ausführlich das Leben des Hl. Franziskus. Er erzählte von seiner besonders den Armen und aussätzigen Menschen zugewandten Art, seiner Toleranz und Solidarität, von seiner Bescheidenheit, seinem Wunsch nach Frieden und Wohlergehen für alle Menschen, seine Verantwortung und Achtsamkeit der Schöpfung gegenüber, aber ebenso von seinem fröhlichen Wesen, stets auf der Suche nach Gott.

In der Austauschrunde mit dem Pater hörten wir noch genauer von den Lebenseinstellungen des Franziskus und erfuhren, wie die Franziskaner auch heute noch versuchen, nach dem Vorbild des Franziskus als Brüder unter den Menschen zu leben.

Ganz spannend ist natürlich die Frage, was genau sagt denn Papst Franziskus, was unterscheidet ihn denn von seinen Vorgängern. Und so haben wir mit viel Glück Pater Eberhard von Gemmingen, den ehemaligen Chefredakteur des Radio Vatikan, nach Much „locken“ können. (Unser Glück war, dass er auf der Durchreise nach Leverkusen war und auf unsere Anfrage hin in Much einen kurzen Zwischenstopp eingelegt hat). Bezugnehmend auf das Interview des Papstes mit einem Redakteur des Jesuitenordens hat er ausgeführt was der Papst auf die Fragen nach umstrittenen Punkten, wie Einbeziehung der Frauen, Umgang mit Wiederverheirateten und Homosexuellen, Ökumene usw. gesagt hat. Und er hat diese Aussagen mit Hintergrundwissen gefüllt, die deren Bedeutung gut klar gemacht haben. Ganz deutlich hat er aber auch dargelegt, dass in Deutschland bzw. Mitteleuropa nur ein kleiner Teil der Gläubigen wohnten. Hier fühlen sich nur ca. 10 Prozent der Kirche zugehörig, Und dies ist überwiegend die ältere Bevölkerung. Und wenn man von den heutigen Zahlen ausgeht, wird die kath. Kirche in Deutschland in ca. 20 Jahren nur noch einen geringen Prozentanteil der Bevölkerung hier ansprechen. Der Papst aber muss Entscheidungen für die Weltkirche treffen.

Für den Samstagabend schien uns das Musical "Bruder Feuer - Mit Franziskus unterwegs" des Franziskuschores aus Seelscheid gut geeignet, um die Woche abzurunden. Die aus 7 Sängerinnen und Sängern bestehende Gruppe unter Leitung von Michael Knopp sang Aspekte

aus dem Leben des Franziskus und erzählte Gedichte oder Aphorismen bekannter Dichter. Sie verbreiteten damit eine sehr entspannte, harmonische und fröhliche Atmosphäre, ganz im Sinne der Lebensfreude des Hl. Franziskus, die an dem Abend in Musik und Poesie Ausdruck fand.

Im Abschlussgottesdienst hat Pastor Gerards die Aussage von Pater von Gemmingen aufgegriffen, dass Mitteleuropa nicht materiell arm zu nennen ist, sondern eher als arm an Glauben anzusehen ist.

Das Evangelium deutete er dahingehend, dass es wichtig ist diesen Glauben an Gott - auch in kleinen Gemeinschaften, - zu erhalten und veranschaulichte es folgendermaßen: jeder Einzelne ist ein wichtiger Stein im großen Kirchengebäude, ohne den jedoch das Gebäude zusammenbrechen würde. Und Gott ist in diesem Bild das Wichtigste: er ist als Schlussstein zu sehen, der das ganze Gebäude zusammenhält.

Alles in allem: eine Woche mit vielfältigen Angeboten. Und wir haben gemerkt, wir konnten das Interesse in der Pfarrgemeinde wecken: die Veranstaltungen waren durchweg gut besucht. Das freut uns und bestärkt uns darin, im nächsten Jahr ein neues Thema zu suchen. Unser Dank gilt Allen, die in dieser Woche gesungen oder vorgetragen haben.

Anita Kipshagen
(für den Ortsausschuss Much)
(Fotos: Karl-Horst Kirchartz)



Bei der **Pfarrgemeinderatswahl** am **09./10.11.2013** wurden gewählt:

für den Wahlbereich
Much:

Dr. Harlizius, Barbara
Kipshagen, Anita
Ludwig, Christa
Schaefers, David
Schlimbach, Thomas

für den Wahlbereich
Marienfeld:

Kempen, Elisabeth
Schneider, Marion
Stümper, Claudia
Thelen, Karl

für den Wahlbereich
Kreuzkapelle:

Belke, Karl-Josef
Müller, Jenny
Schönenbrücher, Brigitte

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich für die Wahl zur Verfügung gestellt haben sowie an alle Wähler, die auf diese Weise ihr Interesse an unserem Pfarrverband bekundet haben. Ebenso geht ein herzlicher Dank an alle Verantwortlichen und Helfer, die einen reibungslosen Ablauf der Wahl möglich gemacht haben.

Seit 1927 frische Backwaren
aus der einzigen Backstube
im Ort Much

Mo.-Do. 6:00 - 13:00 Uhr
14:30 - 18:30 Uhr
Fr. 6:00 - 18:30 Uhr
Sa 6:00 - 13:00 Uhr
So 7:30 - 11:00 Uhr

BÄCKEREI

Reiner Frohn



*Wir wünschen unseren Kunden
ein besinnliches Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches Jahr 2014.*

Ihr Team der Bäckerei Frohn

Tel. 02245/2298
Fax 02245/8028

2013

Rückblick der Senioren des Pfarrverbandes Much



Zum Abschluss des Jahres 2012 feierten die Senioren nach der heiligen Messe eine besinnliche Adventsfeier in gemütlicher Runde im Pfarrheim Much. Die Jugend des Bläsercorps Much unter Leitung von Klaus Steinbach überraschte nicht nur die Senioren, sondern auch Pastor Kalina mit einem weihnachtlichen Potpourri mit bekannten Liedern zum Zuhören und Mitsingen. Der Nachmittag verging wieder einmal viel zu schnell.

Am 12.06.2013 führte uns der Seniorenausflug in einem vollbesetzten Bus nach Euskirchen zu Pastor Max Offermann. Alle freuten sich auf ein Wiedersehen mit ihm. Um 14 Uhr haben wir den Nachmittag in der Herz-Jesu-Kirche mit einer Pilgermesse begonnen. Danach wurden wir im Pfarrheim empfangen. Ein herzliches Dankeschön an die Damen der Bewirtung und unserer allbekannten und lieben Barbara Oppenberg für die liebevoll gestalteten und reichlich gedeckten Tische. Pastor Offermann erzählte über seine jetzigen Tätigkeiten und ihm zugeordneten Dienste in Euskirchen und Umgebung. Gemeinsam gingen wir durch die Marktpassage zur Sankt Martin Kirche, wo wir von Herrn Wisskirchen um und durch die Kirche geführt wurden und viel Wissenswertes erfahren durften. Beeindruckend war die dortige kleine Schatzkammer. Nach dem sakramentalen Abschlussegens durch Pastor Offermann haben wir dann

Euskirchen mit einem lachenden und einem weinenden Auge wieder verlassen.

Mit unserem neuen Pastor Josef Gerards feierten wir am 28.09.2013 die Senioren- und Krankmesse mit Spendung der Krankensalbung in der Pfarrkirche Sankt Martinus Much. Zu einem geselligen Beisammensein lud danach die Schützenbrüderschaft Sankt Martinus ins Schützenhaus ein. Der Schützenbrüderschaft ein „Vergelts Gott“ für den netten und lieben Empfang sowie für die Bewirtung.

Noch zu erwähnen sei das Seniorenfrühstück jeden letzten Dienstag im Monat von 10 bis 12 Uhr im Pfarrheim Much, Klosterstraße 8. Bei einem leckeren Frühstück weiß so manch einer was zu erzählen. Das Team des Caritasausschusses freut sich, wenn viele Senioren der Einladung folgen und wir Sie und viele neue Gesichter im nächsten Jahr begrüßen dürfen.

Nicht mehr wegzudenken ist das gemeinsame Herbstfest des Pfarrverbandes Kreuzkapelle, Marienfeld und Much. Das gemütliche Zusammenkommen der Senioren, im gut besetzten Dorfvereinshaus Marienfeld, startete um 15 Uhr bei Kaffee/Tee und leckerem Kuchen sowie herzhaften Schnittchen. Unser Pastor Josef Gerards begrüßte alle herzlich, und somit konnte das Programm starten. Den Anfang machte Josef Eikamp mit seinem selbst ge-

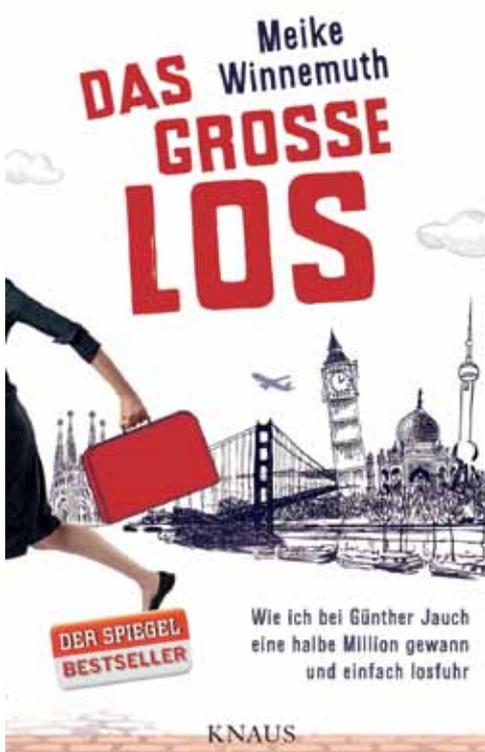
reimten Gedicht „Herbstzeit“. Herbert Gießelbach erfreute uns mit Anekdoten und Arzterlebnissen. Schlag auf Schlag ging es weiter mit Witzen von Tünnes und Schäl. Hier kamen die Lachmuskeln voll zum Einsatz. Mit reichlich Applaus begrüßten die Senioren unseren Stargast Semino Rossi verkörpert durch Marie Färfers. Die Lieder luden zum Mitsingen und Schunkeln ein. Weiter ging es dann nochmals mit einem Gedicht von Josef Eikamp „Gedanken eines Kranken“. Herbert Gießelbach dankte den „Heizelmännchen und Heizelfräuchen“ aus Marienfeld und Umgebung. Zum Abschluss wurde es dann besinnlich. Brigitte Schönenbrüchers Gedichte von Rainer Maria Rilke „Die Blätter fallen“ und „Herbsttag“ luden alle ein, über ihr bisheriges Leben ein wenig nachzudenken. Auch Pastor Kalina erfreute sich am Programm. Alles in allem ein gelungenes Fest und wir hoffen, dass wir uns im nächsten Jahr gesund und munter wiedersehen oder den ein oder anderen noch als Gast für das Herbstfest begrüßen zu können. Jeder ist herzlich willkommen.

Der Caritasausschuss wünscht Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen für das Jahr 2014.

Für den Caritasausschuss
Ingrid Idell-Stürmer

Series Bücherei

aus der



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auch in dieser Ausgabe des Pfarrbriefes möchten wir Ihnen wieder 2 Bücher vorstellen und ans Herz legen, die wir gelesen haben.

Zum einen ist es ein Buch über eine Weltreise und passt vielleicht in die Zeit der Urlaubsplanung, wenn auch

sicher nicht viele die Möglichkeit haben, für ein ganzes Jahr zu verreisen; zum anderen ist es ein spannendes Kinderbuch.

„Das große Los“ von Meike Winnemuth

Untertitel: Wie ich bei Günther Jauch eine halbe Million gewann und einfach losfuhr

Sie wollte eigentlich bloß finanziell ein bisschen unabhängiger sein. Mehr dürfen, weniger müssen. Deshalb hat Meike Winnemuth bei „Wer wird Millionär“ mitgemacht. Zu ihrer Verblüffung räumt sie groß ab: 500.000 Euro. Und nun? Einfach weitermachen wie bisher? Sie entscheidet sich, 12 Monate frei zu nehmen und um die Welt zu gondeln. 12 Städte in 12 Monaten. Es wird ein unglaubliches Jahr.

Zunächst muss ich gestehen, dass ich ein Fan von Günther Jauch bin und auch besagte Sendung gesehen habe, in der Frau Winnemuth

die halbe Million gewann. Sie war mir sehr sympathisch, und so war ich gespannt auf das Buch und habe es gerne gelesen. Die Beschreibung der 12 Städte ist nicht mit einem gewöhnlichen Reiseführer zu vergleichen, sie ist ständig abgewichen von Touristenpfaden, hat viele interessante Menschen und auch sich selber besser kennen gelernt. Die 12 Monate hat sie jeweils als Brief formuliert, den sie z.B. an alte oder neue Freunde oder ihre Eltern richtete. Und auch das Nachhausekommen nach Hamburg erhielt ein eigenes Kapitel, denn nach so langer Abwesenheit hatte sich für sie einiges verändert.

Mir haben diese ehrlichen Städtebeschreibungen sehr gut gefallen, bei manchen möchte ich sofort packen und alles selber sehen, bei manchen hätte ich auch – so wie Frau Winnemuth – zunächst meine Schwierigkeiten.

Gelesen von Renate Zimmer

HEIZUNG BAD ELEKTRO SOLAR

Stephan


Willms GmbH

Ihr kompetenter Partner in allen Fragen zur Heizungs- und Sanitär-Technik

● Heizung und Sanitär ● Solar / Photovoltaik ● Sanierung / Modernisierung ● Energieberatung



Stephan Willms GmbH

Much, Bövingen 138

Tel. (0 22 45) 23 15

Fax (0 22 45) 69 18

Neunkirchen-Seelscheid

Tel. (0 22 47) 7 56 06 67

www.haustechnik-willms.de

Skatherm · Storch · Koppe · Rika




Gillissen & Klein
Schornsteinservice GmbH

Di - Fr 10.00 - 18.00 Uhr
Sa 10.00 - 15.00 Uhr

Viele Vorjahresmodelle zum **SONDERPREIS!**

- SCHORNSTEINBAU
- SCHORNSTEINSANIERUNG
- KAMINOFENAUSSTELLUNG
- KAMINOFENZUBEHÖR

AUSSTELLUNG MIT ÜBER 150 KAMINÖFEN

Dr.-Wirtz-Str. 27a
53804 Much

Telefon 02245 / 6007-13 www.schornsteinservice.de

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Vertrauen ist Ihr Geschenk. 

Verlässlichkeit unser Dank.

Geschäftsstellenleiter
Karl-Horst Kirchartz
Hauptstraße 40 • 53804 Much
Telefon 02245 912563

www.provinzial.com

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 2014

wünscht Ihnen das Team von
Tip-Top Service
Moringfeld



Tip-Top Service GmbH
Thiemstraße 28
53804 Much-Moringfeld
Tel. 02245 / 6007-13
Fax 02245 / 6007-17

www.tip-top-service.com

Ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2014 wünscht Ihnen Rechtsanwältin Cornelia Schorn-Heidkamp



Rechtsanwaltskanzlei
Cornelia Schorn-Heidkamp
Oberdorf 39a
53804 Much

Tel. 0 22 45-6119265
Fax 0 22 45-6119266
info@kanzlei-schorn-heidkamp.de
Termine nach Vereinbarung





Schlemmen wie in den 60ern

Silvester mal anders!

Einlass ab 19 Uhr, Beginn: 20 Uhr

*Wir laden Sie ein, zu einem unvergesslichen Silvesterabend.
An der großen festlichen Tafel reichen wir Köstlichkeiten aus den 60er Jahren.
Plaudern, tanzen und feiern Sie mit uns!*



Landhaus SOMMERHAUSEN
Bergisches Hochhandwerk - Tradition mal anders

Telefon/Reservierung:
02245 - 6118959

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start

Wenn's um Geld geht.

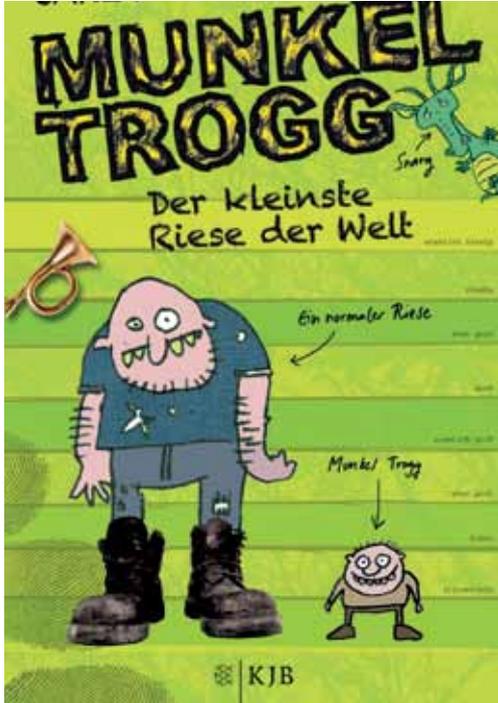


Kreissparkasse Köln

www.ksk-koeln.de

Series **Bücherei**

aus der



will Munkel wissen, wie Menschen so sind. Heimlich macht er sich auf den Weg. Und damit beginnt ein großes Abenteuer.

Eine spannende und mit viel Humor erzählte Geschichte um den kleinsten Riesen der Welt mit einem Herz aus Gold.“

Munkel ist ein 10-jähriger Riese, der diese Bezeichnung eigentlich nicht verdient. Denn Munkel ist klein, viel kleiner als alle anderen Riesen. Sogar sein jüngerer Bruder Raubauz ist dreimal so groß wie er. Gemeinsam mit seiner Familie lebt Munkel, wie alle Riesen, in dem Rumpelberg, einem alten Vulkan. Dort verbergen sie sich seit langer Zeit vor den Menschen, die ihre Feinde sind.

In der Schule machen sich alle Kinder, und manchmal auch die Lehrer, lustig über den winzigen Riesen. Doch gerade diese geringe Körpergröße ermöglicht es Munkel, Kontakt mit einem Menschen-Mädchen zu schließen. Im Laufe der Geschichte wird der kleine Riese vom Außenseiter zu einer geachteten Persönlichkeit unter den Riesen, der sich

durch seine Abenteuer Respekt und Anerkennung verdient.

Die Geschichte um den kleinsten Riesen der Welt ist ein Kinderbuch, an dem auch Erwachsene ihre Freude haben. Die Welt der Riesen ist völlig anders als unsere Welt, Glubsch-äugen und Warzen als Zeichen für Schönheit sind bei uns wohl eher unbekannt. Auch Kuchen aus Nacktschnecken und Würmern gilt bei uns nicht als Delikatesse. Über diese Absonderlichkeiten können sowohl Kinder als auch Erwachsene schmunzeln (oder aber sich ekeln!). Auf jeden Fall ist diese Geschichte voller Phantasie und skurriler Einfälle. Besonders haben mir die aussagekräftigen Namen der Riesen gefallen, „König Gedankenarm“ und „Frau Fitpo“ beispielsweise. Der Autorin Janet Foxley ist es gelungen, eine lustige, liebevolle aber auch spannende Geschichte zu erzählen.

Gelesen von Eva Schröder-Höfgen

Aus dem Klappentext:

„Auch Kleine können Großes vollbringen!

Riesen sind groß. Normalerweise. Aber Munkel Trogg ist klein. Alle machen sich lustig über ihn, weil er nur so groß ist wie ein Mensch. Deshalb

MICHAEL TAMPIER RECHTSANWALT



Ihr Berater und Experte für Ihr gutes Recht:



Mietrecht



Vertragsrecht



Familienrecht



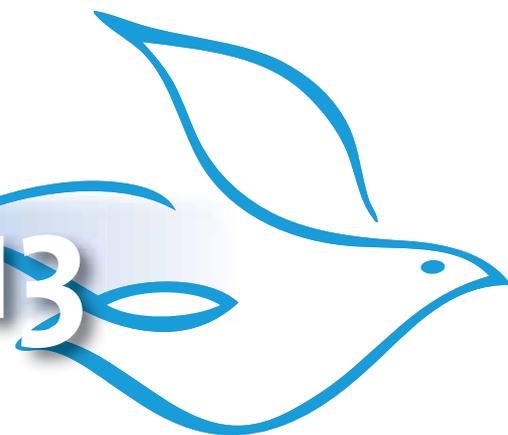
Erbrecht



Verkehrsrecht

Hauptstraße 43-45 • 53804 Much • Tel. 02245-890300 • ra.tampier@t-online.de

Firmlinge 2013



Am 05.12.2013 wurden in St. Martinus Much durch Weihbischof Ansgar Puff gefirmt:

Christoph Adamitza, Much
Aileen Adophs, Marienfeld
Elisa-Marie End, Wellerscheid
Leon Freiberg, Oberheiden
Tim Friebe, Much
Carina Friedrichs, Huven
Jonas Gebert, Gibbinghausen
Nadja Gräfrath, Gibbinghausen
Sophie Hagedorn, Much
Markus Herold, Sommerhausen
Janette Herold, Sommerhausen
Joline Höffgen, Leverath
Kaspar Höller, Much
Larissa John, Oberdorf
Jan Kappes, Henningen
Petra Kenter, Roßbruch
Oliver Klomp, Much
Joe Koep, Much
Jasmin Koppen, Leverath
Janik Koppen, Leverath
Thorsten Kotterheidt, Hevinghausen

Philipp Krumbe, Tillinghausen
Alicia Lieth, Neverdorf
Alina Merten, Gibbinghausen
Michael Miebach, Much
Lars Mittelstedt, Henningen
Madita Niesen, Tillinghausen
Agata Nowak, Schwellenbach
Lisa Pilgram, Eckhausen
Sophia Scherwinski, Bövingen
Oliver Schippmann, Söntgerath
Niklas Sprengler, Hetzenholz
Marc Tenten, Much
Jenny Walter, Much
Jonas Weigang, Roßhohn
Lisa-Maria Zeuge, Eigen

Am 06.12.2013 wurden in St. Mariä Himmelfahrt Marienfeld durch Weihbischof Ansgar Puff gefirmt:

Lea Belke, Herchenrath
Selina Derr, Bruchhausen
Tabea Dietershagen, Nümbrecht
Jana Gagem, Feld
Johanna Gaisbauer, Marienfeld
Sophia Magdalena Güttler, Marienfeld
Annalena Herkenrath, Niederbonrath
Florian Hoffmann, Marienfeld
Clara Jung, Wersch
Melina Kadler, Ophausen
Vanessa Krämer, Marienfeld
Laura Krawinkel, Marienfeld
Sabrina Christina Kulartz, Marienfeld
Sebastian Lenger, Bröl
Maureen Makowski, Bröl
Lisa Schmitz, Oberdreisbach-Höhe
Marina Siebert, Weeg
Sebastian Siebert, Weeg
Leon Thomann, Kranüchel
Lea Wilding, Marienfeld

- Dacheindeckung
- Flachdach-Abdichtung
- Wärmedämmung
- Reparaturen
- Fassaden-Verkleidung
- Dachgauben
- Wohnraumfenster
- Balkon-Sanierung
- Komplett-Sanierung

Das Dach vom Fach.

**BEDACHUNGEN
HARTMANN** 02245 2162

Uwe Hartmann GmbH · Dachdeckermeister
Hetzenholz 7 · 53804 Much · info@bedachungen-hartmann.de

02245 2162

Ambulanter Hospizdienst Much e.V.



Das Sterben eines nahen Angehörigen begleiten – ein wichtiger Prozess in unserem Leben

Wie in einem Boot am Ufer, das weite Meer und den Horizont vor uns liegend, machen wir uns auf die Reise unseres Lebens. Unterwegs sein heißt, die Veränderungen und die Stürme des Alltags zu erkennen, sie aufzunehmen und sich anzupassen. Wir sind ständig unterwegs und immer in Bewegung, nie starr und versuchen immer wieder neu uns zu positionieren und neue Stabilität zu bekommen.

Ein andauernder Prozess, der nie aufhört und kein Ende findet.

Was ist, wenn die Stürme und die Schicksale des Lebens zu stark werden und das Boot außer Kontrolle gerät – die Diagnose einer nicht-heilbaren Krankheit.

Das Leben steht von jetzt auf gleich völlig auf den Kopf und nichts ist mehr wie es vorher war. Diese Menschen und ihre Angehörigen können an nichts anderes mehr denken und alles andere verliert seine Bedeutung.

Diese Gedanken beherrschen das Leben und es gerät alles außer Kontrolle.

Elisabeth Kübler Ross, eine Sterbeforscherin, hat ein Phasenmodell als Richtlinie entwickelt, in der die einzelnen Phasen eines Sterbeprozesses beschrieben sind.

Sie beschreibt, dass zu Beginn einer Erkrankung die Betroffenen versuchen die Diagnose zu verdrängen und nicht wahrhaben wollen; zugleich aber auch die Erkrankung ab-

solut im Vordergrund steht.

Im weiteren Verlauf ist es so, dass die Diagnose angenommen wird und mit heftigen Gefühlen wie Wut und Zorn, Neid und Groll reagiert wird.

Die Wut richtet sich häufig gegen Ärzte und Pflegende, einen Fehler gemacht zu haben oder etwas übersehen zu haben.

Die heftigen Gefühle lassen nach. Es kommt eine Zeit, in der die Menschen versuchen zu verhandeln, mit Gott und ihrem Schicksal, und es kommt eine Zeit, in der der nahe Tod angenommen wird.

Diese Phasen sind nicht nur bei den Betroffenen zu spüren, sondern auch bei Angehörigen und nahen Freunden.

Die Kraft lässt nach – Betroffene spüren, die Kraft lässt nach, und die Lebensenergie geht zurück. Sie haben den Wunsch nach Ruhe.

Immer mehr zieht sich der kranke Mensch zurück und lebt in seiner eigenen Welt, Themen des Alltags werden uninteressant und nicht mehr wichtig.

Das Essen und Trinken bekommt eine andere Bedeutung. Sie haben wenig Appetit, und das Essen wird oft als Belastung empfunden.

Für Angehörige ist das ein schwerer Prozess. Die Bedürfnisse des Sterbenden und die der Angehörigen gehen häufig auseinander und es kommt zu einer großen Unsicher-

heit und Angst, etwas falsch zu machen.

Hier kann das Wissen um diese Veränderungen hilfreich sein und das Gefühl – es ist alles gut so wie es ist – helfen.

Was hilft dem Sterbenden, seinen Weg zu gehen?

Dem Sterbenden hilft die Erlaubnis „so zu sein. Nicht mehr aktiv sein zu müssen, nicht mehr essen zu müssen und seine Wünsche und Bedürfnisse äußern zu dürfen.

Haben sie Vertrauen, dass jeder seinen eigenen individuellen Weg geht – mit seinen eigenen Bedürfnissen und seinen eigenen Möglichkeiten. Hier brauchen Angehörige als Begleiter häufig viel Zeit und Geduld. Eine Unterstützung von außen kann in dieser Situation hilfreich sein. Jemand, der nicht emotional betroffen ist und einen objektiven Blick für die Bedürfnisse aller Betroffenen hat kann gut als „Übersetzer und Vermittler“ Hilfe leisten.

Für Angehörige ist die Zeit der Begleitung eine Zeit, in der eigene Themen und Fragen wach werden.

- Wie lange reicht meine Kraft noch aus?
- Wie bekomme ich das alles organisiert?
- Welche Möglichkeiten gibt es?
- Was macht dieser Prozess mit mir selbst?

- An welche eigenen Themen komme ich heran?
- Wie geht es mit mir weiter?

Auch hier können Gespräche mit Außenstehenden helfen, um eigene Gefühle zu äußern und zu klären.

Schauen sie in kleinen Schritten, nicht in großen. Es ist leichter, einen Berg in kleine Steine zu teilen, um ihn zu versetzen, als im Ganzen.

Der Prozess geht seinen Weg, mit allen Fragen und allen neuen Situationen, die im Laufe der Zeit aufkommen und gemeistert werden müssen.

An der Stelle finde ich es wichtig zu sagen, dass es kein Richtig und kein Falsch gibt, sondern nur die eine individuelle Lösung, die für den einen Patienten mit seinem individuellen Umfeld gut und möglich ist.

Schwerkranke und sterbende Menschen sollten möglichst gut mit ihren Symptomen behandelt werden, das heißt, es sollte nicht die heilende Therapie im Vordergrund stehen, sondern eine Therapie, die das

Leiden mindert und die Symptome, wie z.B. Schmerzen und Luftnot behandelt - die sogenannte Palliativmedizin.

Der Prozess geht seinen Weg, bis zum Tod eines geliebten Menschen.

Häufig suchen die Sterbenden sich den Zeitpunkt des Todes genau aus. Sie warten auf bestimmte Menschen oder warten auch, bis sie alleine sind und versterben, wenn niemand bei ihnen ist.

Nutzen sie die Zeit, in Ruhe bei ihrem Verstorbenen zu sein. Eine Erfahrung, die nicht in Worte zu fassen ist, aber eine große Verbindung und Nähe schafft.

Wenn sie möchten, benachrichtigen sie Freunde und Bekannte - auch sie können kommen um sich zu verabschieden.

Wenn wir es schaffen, den Tod und das Sterben als natürliches Geschehen in unser Leben zu nehmen, können wir daran reifen und wachsen.

Begreifen, was passiert – die Stürme des Lebens aufnehmen und anschauen - nicht wegschauen und

verdrängen.

Mit Blick auf das Jahresende möchte ich mich bei allen Menschen bedanken, die uns und unsere Arbeit unterstützt haben und uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben.

Ich wünsche ihnen eine besinnliche und ruhige Weihnachtszeit, in der sie vielleicht ein bisschen Zeit finden, dem Alltag den Rücken zu kehren, um ihren Wünschen und Bedürfnissen einen Platz zu geben.

Ich wünsche ihnen alles Gute für das kommende Jahr 2014.

Im Namen aller Mitarbeiter des Hospizdienstes Much

Hilla Schlimbach

Ambulanter Hospizdienst Much e.V.

Dr. Wirtz-Strasse 6

53804 Much

Telefon: 02245/618090

www.hospizdienst-much.de

amb.hospizdienst-much@web.de

Unsere Bürozeiten sind

Montag & Mittwochs

von 9.00h – 11.00h



αbitio

BESTATTUNGSHAUS

Bei uns finden Sie Zeit und Raum für Ihre Trauer

Zeit da wir die notwendigen Formalitäten für Sie erledigen, Termine abstimmen, Schriftverkehr mit Behörden und Institutionen übernehmen.

Wir sind für Sie da, einfühlsam und kompetent in allen Fragen rund um die Bestattung des verstorbenen Menschen.

Raum für Gespräche, persönliche Abschiednahme, Durchführung von Trauerfeier und Beerdigung.

Bestattermeister
Andreas Höller

Dr.-Wirtz-Str. 6
53804 Much

Tel.: 022 45 / 618 98 98

Mobil: 0151 / 23 03 88 41

Kalfenbitze 7
53819 Seelscheid

Tel.: 022 47 / 96 99 79

Mobil: 0151 / 23 03 88 41



Der Förderverein der Caritas-Pflegestation Much e.V.

Der Förderverein wünscht seinen Mitgliedern, Freunden und Förderern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Ein besonderer Dank gilt unseren Spendern. Nur dadurch ist es dem Förderverein möglich, die Caritas Pflegestation Much zu unterstützen

und neue Tätigkeitsfelder zu eröffnen, wie z.B. Gruppennachmittage für Demenzkranke.

Wir hoffen, dass durch Ihre Mithilfe dies auch im neuen Jahr möglich ist.

Sie können die Ziele und Aufgaben des „Förderverein der Caritas-Pflegestation Much e.V.“ mit einer Mit-

gliedschaft oder einer Spende, die steuerlich absetzbar ist, unterstützen.

Ansprechpartner ist Herr Andreas Höller unter der Telefon-Nummer: 02247/969977.

Der Vorstand

Demenzgruppe

Wir möchten uns vorstellen!

Wir, das ist die Betreuungsgruppe der Caritas Pflegestation Much / Ruppichteroth.

Wir treffen uns seit einem Jahr jeden zweiten Dienstag von 14:30 Uhr - 17:00 Uhr im katholischen Pfarrheim in der Klosterstraße 8.

Anwesend sind immer zwei Mitarbeiterinnen der Caritas und zwischen acht und zehn Gästen.

Wir beginnen immer mit einer geselligen Runde bei Kaffee und Kuchen. Jeder kann erzählen was es Neues in der Familie gibt, in der Nachbarschaft oder was ihn sonst so interessiert. Danach wird zusammen im Stuhlkreis gesessen, diverse Bewegungsübungen oder Sitztänze durchgeführt und gemeinsam gesungen. Alle können im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitmachen. An erster Stelle steht der Spaß.

Weitere Informationen zum Fahrdienst, Finanzierung oder Ähnliches erhalten Sie über das Büro der Pflegestation unter 0 22 45 / 91 25 80.

Wir freuen uns über jeden neuen Gast. Kommen Sie doch einfach mal schnuppern.

Die nächsten Termine sind am 07.01.14, und 21.01.2014

Ihr Team der Caritas Pflegestation





Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben!

(HM) „Einmol em Jahr kütt d'r Rhing us em Bett, nämlich dann wenn hä Huhwasser hätt.“..... (mindestens einmal im Jahr). So besingen es die Bläck Fööss, und der Kirchenchor Cäcilia Much kam auch aus den Federn, und das schon früh am Morgen. Vor dem Kath. Pfarrheim trafen sich Sänger, Ehefrauen, Lebenspartner usw. zu ihrem jährlichen Ausflug. Das Ziel war Marburg. Huhwasser hatte mir net, aber Regen. Nun soll keiner mehr sagen, der Petrus wäre für das Wetter zuständig, der hat Besseres zu tun. Auch die religiöse Verbindung zum Himmel hilft nicht viel. Doch der Bus hatte Scheibenwischer und die Reisenden Schirme. Doch oh Wunder, je näher wir Marburg kamen, umso besser wurde das Wetter. Vielleicht lag's an uns, wahrscheinlich aber nicht, jedenfalls wir freuten uns.

Marburg liegt an der Lahn (mit WLAN hat es aber nichts zu tun) und

ist eine Universitätsstadt, man sieht es an den vielen jungen Menschen, die die Stadt bevölkern. Die studieren ihre Fächer, und wir studierten die Stadt, z.B. die E-Kirche (Elisabethkirche), die Burg und einen Aufzug, der in die Oberstadt führt. Marburg ist wie das Leben, ein Auf und Ab. Marburg ist eine Reise wert und wer mehr wissen will, schaut am besten in Wikipedia nach. Wir hatten jedenfalls einen schönen und auch abwechslungsreichen Tag (auch vom Wetter her) dort. Eindrucksvoll der Überblick von der Burg. Es gäbe noch Vieles zu schreiben, doch wir wollen es damit bewenden lassen. Ein Ausflug ist nichts Besonderes, aber der Beitrag sollte auch einen Einblick geben, nämlich in die Aktivitäten eines Vereines, als ein Beispiel von vielen.

Wichtig ist, gemeinsam zu erleben, sich des Lebens und sich z.B. eines Ausfluges zu erfreuen. Es ist ein gutes Gefühl, in einer Gemeinschaft zu

sein, in der man sich gut aufgehoben und vertraut fühlt. Wir vom Kirchenchor Cäcilia Much hatten und haben ein solches Gefühl oft und einen schönen Ausflugs-Tag. Wir wollten den Lesern einen Augenblick an in einer eigentlich unbedeutenden Reise, die für uns aber eine wichtige Bedeutung hatte, geben und damit anregen, Gemeinsames in einem Verein zu erleben und sich daran zu erfreuen. Gehen Sie in einen unserer vielen Mucher Vereine. Unsere Gemeinde bietet hier eine ganze Menge und Möglichkeiten und es macht Spaß. Wir würden uns freuen, wenn AUCH SIE Freude am Singen haben. Kommen Sie zu uns. Es wird Ihnen gut tun.

Eine schöne Zeit – und bleiben Sie gesund!

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Kirchenchor Cäcilia Much

1923 – 2013

90
Jahre

Kirchenchor „Cäcilia“ Hetzenholz

Rückblick und Gedanken zum 90-jährigen Bestehen

Wir Sänger vom Kirchenchor „Cäcilia“ Hetzenholz feiern in diesem Jahr einen runden Geburtstag, nämlich das 90-jährige Bestehen unseres Chores.

Was sind unsere Aufgaben?

Erste Aufgabe des Kirchenchores ist die Gestaltung der Gottesdienste an den Hochfesten der Kirche und bei sonstigen kirchlichen Gelegenheiten. Eine weitere Aufgabe ist die Begleitung von weltlichen Anlässen im Hetzenholzer Bezirk (Goldhochzeiten, Jubiläen, Erntedankfest, St. Martinszug) sowie die Teilnahme an den Festen der befreundeten Musikvereine.

90 Jahre Kirchenchor „Cäcilia“ Hetzenholz ist aber Grund genug einmal zurückzublicken und die zahlreichen Fakten Revue passieren zu lassen.

Wie ist nun der Kirchenchor entstanden (eine Chronik in Etappen)?

Gründerzeit bis 1934

Die Gründung des Kirchenchores „Cäcilia“ steht in enger Verbindung mit dem Kirchenbau in Hetzenholz. Die Grundsteinlegung für die Kirche erfolgte im Jahre 1922, was heute noch auf einem Stein an der Nordseite des Kirchenschiffes nachzulesen ist. Ein Jahr später wurde unser Chor von 15 Männern und einigen Frauen gegründet. Die Einweihung der Kirche erfolgte 1924.

Der erste Dirigent des Chores, der dieses Amt allerdings nur ein halbes Jahr ausübte, war der Lehrer Gustav Brandenburg aus Much. Ihm folgte in dieser Tätigkeit der Mitinitiator des Kirchenbaus, Lehrer Paul Langen. Vier Jahre später wurde er an eine andere Schule versetzt.

Der Chor hatte keine Leitung mehr, wodurch die Sangestätigkeit vorübergehend ruhte. Diesen Missstand beseitigte im Jahre 1931 der weitere Kirchbaugründer, Lehrer Peter Heider. Er übernahm die Leitung des Chores bis 1934.

1934 bis 1966

In diesem Jahr erklärte sich Heinrich Gerhards aus Hevinghausen bereit, die Chorleitung zu übernehmen. Unter ihm erlebten die früheren Chorsänger einen unerwarteten Aufschwung. Doch in den Kriegsjahren ab 1941 hatte der Chor keinen festen Chorleiter mehr. Das änderte sich erst wieder, als im Mai 1948 Heinrich Gerhards aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte. Er übernahm im Jahre 1949 wieder die Leitung. Es folgte wieder ein beachtlicher musikalischer Aufstieg des Chores. Im Jahre 1952 konnte die neue Fahne eingeweiht und das erste Stiftungsfest in einen Festzelt

gefeiert werden. Den Vorsitz führte in dieser Zeit Johann Habernickel.

Weihnachten 1966 legte der erfolgreiche Dirigent Heinrich Gerhards sein Amt aus beruflichen Gründen nieder.

1966 bis 1978

Er wurde im Januar 1967 beerbt von Paul Küpper aus Siegburg. Er verstand es, den Chor künstlerisch zu entwickeln. Infolge eines schweren Verkehrsunfalls im Jahre 1972 mußte Paul Küpper 2 Jahre pausieren. Als Stellvertreter fand sich Heinz Straßfeld bereit, der im Jubiläumsjahr 1973 das 50-jährige Bestehen mit uns feierte. Von 1974 – 1976 übernahm nochmals Paul Küpper den Dirigentenstab. Danach probten wir für 2 Jahre wieder mit Heinz Straßfeld.

1978 bis 2007

Das Jahr 1978 brachte uns nicht nur

gemeistert. Zum neuen Vorsitzenden wurde Manfred Knipp gewählt. Bis zum November 1985 lenkte das Tandem Fritzsche/Knipp das Vereinsschiff. Danach übernahmen Günter Horlitz als Vorsitzender und Rudolf Wingenfeld als Chorleiter die Geschicke des Chores. Von 1991 bis 1994 übernahm Manfred Knipp nochmals den Vorsitz. Ab 1994 gab es eine neue Paarung: Heinz Köllmann wurde Vorsitzender und Martin Blumenthal übernahm die Chorleitung. 1999 wurde Christoph Wingenfeld Vorsitzender. Er blieb dies bis Ende 2003. Dann übernahm wiederum Günther Horlitz bis Ende 2007.

2008 bis heute

Seit Januar 2008 ist Paul Michels Vorsitzender. Seinen Posten als 1. Schriftführer, den er seit 1973 ausübt, hielt er bis heute bei.

Auf Martin Blumenthal als Chorleiter folgte sein Schüler Ulrich Stommel (2003 – 2009) und ab März 2010

größten Raum im Vereinsleben ein. Bei den Proben wird zwar ernsthaft gearbeitet, aber auch hier ist Spaß erlaubt. Darüber hinaus wird die Geselligkeit besonders gepflegt.

Fast jährlich wird mit der Sängerfamilie ein Ausflug unternommen. Reiseziele der letzten Jahrzehnte waren Hamburg, Bodensee, Inzell, München, Berlin, Amsterdam, Bremen Grainau, Vierwaldstättersee, Bregenz, Lüttich, Kiel, Limburg, Papenburg, Münster, Kaufbeuren, Hannoversch-Münden, Trier und nicht zu vergessen der Jubiläumsausflug in diesem Jahr: Mainz; ein Traumausflug.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Pflege des Brauchtums. Nach der Auflösung des Schulbezirks Hetzenholz im Jahre 1969 standen die Lehrer nicht mehr zur Organisation des St. Martinszuges zur Verfügung. Deshalb übernahm der Chor diese Aufgabe und so konnten wir vor wenigen Wochen den 45. St. Martinszug durchführen. Auch auf dem Weihnachtsmarkt in Much sind wir



einen neuerlichen Chorleiterwechsel; wir verpflichteten Hans-Josef Fritzsche aus Siegburg, sondern unser langjähriger Vorsitzender, Karl-Horst Kühn schied aus dem Chor aus. Er hatte die Geschicke des Chores mehr als 20 Jahre souverän

leitet Hagen Anselm Fritzsche die musikalische Geschicke.

Vereinsleben

Naturgemäß nehmen die wöchentlich stattfindenden Proben den

regelmäßig vertreten.

Eine weitere Brauchtumpflege ist das Pflingsteiersingen, das wir seit 2004 wieder durchführen. Inzwischen haben wir alle Ortschaften des Bezirks, teils mehrfach, besucht

90 Jahre

Kirchenchor „Cäcilia“ Hetzenholz

und sind immer freudig begrüßt worden.

Ein „Highlight“ im Jubiläumsjahr war unser Konzert am 13.10. in St. Josef Hetzenholz mit dem Mandolinenorchester „Bergesklänge“ Overath-Hurden. Hierüber hat die Presse sehr positiv berichtet.

Wie geht es weiter ?

Das ist eine schwierige Frage. Der Fortbestand vieler Vereine und damit auch der Chöre hängt in erster Linie von der Zahl der Mitglieder/ Sänger ab. Es fehlt der Nachwuchs. Ohne Verstärkung werden wir unsere Aufgaben: Gestaltung der Gottesdienste und Begleitung von welt-

lichen Anlässen im Hetzenholzer Bezirk (Goldhochzeiten, Jubiläen, Erntefest, St. Martinszug) auf Dauer nicht erfüllen können. Auf unserem Jubiläumskonzert am 13.10.2013 brachte unser Präses, Diakon Guido Hagedorn, es auf den Punkt: „Dort wo noch Gemeindeleben stattfindet, ist es leichter eine kleine Kirchengemeinde zu erhalten“.

Dies gilt auch für die Brauchtumpflege im weltlichen Bereich. Die örtlichen Gruppierungen spielen dabei nur noch in ihrem Bezirk eine Rolle. Hier wäre vielleicht eine neue Initiative auf Gemeindeebene wünschenswert.

Doch zurück zu unserem Chor. Ohne neue Sänger ist ein weiteres Jubilä-

um nicht denkbar. Dabei müssen alle möglichen musikalischen Alternativen auf den Tisch. Deshalb der eindringliche Appell: „Auf zur Probe nach Hetzenholz und sichern wir die Zukunft“

Liebe Leser, über dieses Thema ließe sich noch viel schreiben und diskutieren. Wir aber sind zuversichtlich. Dazu können auch Sie beitragen, in dem Sie aktiv und als Gast am Chorleben teilnehmen.

Zum Schluss möchten wir all denjenigen danken, die uns bisher verbunden waren. „Vergelt's Gott“.

Ihr Kirchenchor „Cäcilia“ Hetzenholz
Paul Michels





EIFELGEIST

und

Engelkerzen

Martinus Chor „op Jöck“

Alle zwei Jahre greift der Martinus Chor einmal kräftig in seine Kasse, um ein Wochenende lang (auch stimmenübergreifend) die Gemeinschaft zu pflegen, Spaß miteinander zu haben und um was Neues zu entdecken. Dass uns das auch diesmal wieder gelingen sollte, wussten wir noch nicht, als wir uns am 7. September mit 24 Sängerinnen und Sängern, leider auch ohne unseren Dirigenten Klaus, dafür aber mit unserem Busfahrer Bruno auf den Weg in die Eifel machten, denn ... Ach, das Schöne liegt so nah!



Unsere Pianistin/Organistin Veronika und ihr Mann (und Tenor) Bernd hatten das Wochenende geplant und bestens organisiert. Da

nicht Jedermann/„Jedefrau“ Überraschungen liebt, wurde ausnahmsweise das Ziel vorab verraten.

Unsere Unterkunft, das Familien- und Jugendgästehaus Manderscheid, war für uns wie ein Jungbrunnen – wenn auch nur für eine Nacht. Manch einer konnte nicht glauben, dass er noch einmal in einem Hochbett schlafen durfte/musste – wie früher auf den Klassenfahrten. Entgegen der perfekten, persönlich vor Ort getroffenen Vereinbarungen, dass niemand eine Leiter ersteigen müsse, um seinen Schlaf zu finden, waren die für uns gebuchten Betten an eine Kinder- und Jugendtanzgruppe aus Porz vergeben worden, deren Jugend und Sportlichkeit prädestiniert gewesen wäre, „oben“ zu schlafen – meinen Sie nicht auch?! Aber es ist alles gut gegangen – zumindest ist nichts anderes bekannt!

In dem beschaulichen Ort Manderscheid mit seinen beiden bekannten Burgen Ober- und Niederburg besichtigten wir eine Kerzenzieherei. Der Meister präsentierte uns mit Freude und Ausdauer die alte und

seltene Kunst seines Handwerkes, die wir z.B. in Form der Engelkerzen unseren Lieben und den „Zurück-Gebliebenen“ zuhause offeriert haben mögen.

Der nachmittägliche Spaziergang am Meerfelder Maar bescherte uns



Regengüsse. Da half nur die Flucht ins Café und mindestens ein Stück hausgemachte Vulkantorte.

Bei einem köstlichen Abendessen in gemütlichem Ambiente (natürlich außerhalb der Jugendherberge und daher ohne Hagebuttentee) lernten wir nicht nur die „Lebensfreude“ - eine Selbsthilfegruppe von Witwern

EIFELGEIST UND ENGELKERZEN MARTINUSCHOR „OP JÖCK“

und Witwen aus dem benachbarten Ausland – kennen, die offensichtlich und beeindruckend ihrem Vereinsnamen gerecht wird, sondern auch den „Eifelgeist“, der unseren Aufenthalt – na, sagen wir mal – beschwingt.

Die späten Abend- und frühen Morgenstunden verbrachten wir fröhlich im Keller-Gruppenraum unseres Domizils. Die üblichen Nachtruhezeiten durften wir ignorieren. Während die jugendlichen Gäste schliefen, waren wir noch



nicht klein zu kriegen.

Ganz so spät durfte es aber nicht werden, weil wir am nächsten Morgen im Gottesdienst in der Manderscheider Pfarrkirche St. Hubertus singen sollten.

Die Vorbereitungen wurden unerwartet zum Nervenkitzel: Der Küster erschien nicht wie „bestellt“, sondern erst kurz vor dem Gottesdienst. So wurden wir beim Ansingen nicht „erleuchtet“, und die Orgel blieb verstummt.

Trotz der erschwerten Bedingungen konnten wir den Messbesuchern viel Freude bereiten.

Sie glauben es wahrscheinlich nicht, aber eine ältere Dame zeigte sich uns am Schluss voller Dankbarkeit und zu Tränen gerührt. Wer hätte das nach der ganzen Aufregung zuvor gedacht!

Nach getaner „Arbeit“ lud uns ein Herr aus Manderscheid zur Besichtigung der außergewöhnlichen Pfarrkirche ein – seine Premiere als Kirchenführer, wie er gestand – und wir fanden – eine gelungene!



Am Nachmittag brachte uns Bruno zum Kloster Himmerod. In der leider kurzen Zeit, die uns zur Verfügung stand, stürmten wir die Buchhandlung und genossen Ausschnitte aus einem Orgelkonzert.

Bei unserer Heimkehr sahen wir den Strom von Muchern und Müchern Richtung Aula ziehen. Leider konnten wir nicht am Empfang unseres neuen Pfarrers Josef Gerards teilnehmen. Ein herzliches Willkommen hatten wir ihm aber aus der Eifel zugesandt. Schade, aber wir werden einander – im guten Sinne – schon noch kennenlernen!

Zurück im Alltag boten sich zu unserer Freude zwei besondere Anlässe zum Singen – so am Haus des Wellerscheider Erntepaares, Reiner und Monika Delling, die unseren Alt verstärkt und zur Goldhochzeit von Günter und Marlene Berg – beide langjährige Chormitglieder, die die musikalische Gottesdienstgestaltung durch ihren Chor zum erstenmal als Zuhörer – wie sie sagen „genießen“ durften.

Auch in der Glaubenswoche hatte der MartinusChor seinen Platz – mit kölschen Liedern zur Meditation.

Unser Chorjahr stand im Zeichen der Freude und auch der Trauer – wie das Leben nun einmal ist. Es gibt Vieles, was uns verbindet und vereint – die Chorgemeinschaft ist uns allen ein wertvolles Gut.

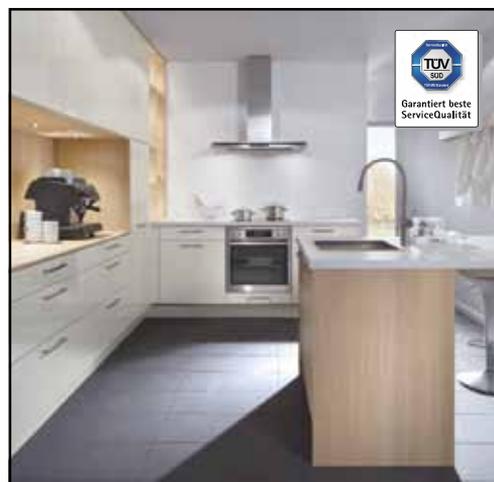
Wir sind offen für jeden, der uns kennenlernen möchte und einen Platz in unseren „Stimmen“ sucht. Ob Alt oder Sopran, Tenor oder Bass (die Männer werden von uns als

Minderheit übrigens auf Händen getragen) – wir freuen uns über jeden!

Unsere Proben sind wöchentlich dienstags von 20 Uhr bis 22 Uhr im Sälchen des Pfarrheimes in der Klosterstraße.

Hab' ich Sie neugierig gemacht? Dann besuchen Sie uns!

Hildegard Langen



Genau mein PLANA
Lassen Sie sich begeistern!

Lange geträumt, perfekt umgesetzt und keinen Cent zuviel bezahlt. PLANA hat meine Traumküche ohne Kompromisse realisiert und das günstiger als ich dachte. Besser PLANA als PLANA B.

plana
Küchenland

51491 Overath • Großbernsau 4
Tel.: 022 06 / 95 13 2-0 • www.plana.de

Kirchenchor Cäcilia Marienfeld

Ein besonderes Cäcilienfest

Jedes Jahr im November feiert der Kirchenchor sein Cäcilienfest. Dieses Fest beginnt mit einem von uns gestalteten Gottesdienst in Marienbergshausen. Anschließend feierten wir in Marienfeld in der Gaststätte „Zur Post“ und wie in jedem Jahr, waren die Partner wieder eingeladen. Auf diesem Weg bedanken wir uns bei ihnen dafür, dass sie uns jeden Dienstag „entbehren“ und uns bei unseren Aktivitäten tatkräftig unterstützen.

Traditionell werden auf dem Cäcilienfest die Jubilare geehrt. Diese Ehrung ist in diesem Jahr etwas umfangreicher ausgefallen. Sechs Sängerinnen und Sänger des Chores schauen auf eine langjährige Mitgliedschaft zurück:

25 Jahre Chormitgliedschaft:

Bastienne Herkenrath, Manfred Gräf, Karl-Josef Knipp

40 Jahre Chormitgliedschaft:

Maria Siebert, Christel Tillmann

...und ein ganz seltenes Jubiläum:

60 Jahre Chormitgliedschaft:

Magdalene Löhr

Die Ehrungen wurden von unserem neuen Pastor und Präses Josef Gerards und unserer Vorsitzenden Ulrike Fein vorgenommen. Jeder erhielt eine Urkunde und eine Ehrennadel, für 25 Jahre in Silber und für 40 und 60 Jahre in Gold.

Magdalene Löhr erhielt für ihre 60-jährige Treue ein persönliches Gratulationsschreiben von unserem Kardinal Joachim Meissner.

Das nächste Konzert steht bevor: wir laden alle herzlich ein zu unserem Weihnachtskonzert am 15. Dezember 2013, um 17:00 Uhr in der Pfarrkirche in Marienfeld. Gestaltet wird das Konzert vom God Spell Chor, der in diesem Jahr sein 20 jähriges Jubiläum feiert, dem MGV Marienfeld, dem Musikverein Marienfeld und natürlich von uns. Wir freuen uns über zahlreiche Besucher.



Liebe Jubilare, wir danken Euch für Eure Treue, sind froh, dass Ihr zu uns gehört und freuen uns, wenn Ihr noch lange mit uns singt.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, Glück, Gesundheit und Gottes Segen für das neue Jahr.
Ihr Kirchenchor Marienfeld



Bläsercorps Much

„ Welkom in Nederland“

So oder so ähnlich hätte es am Samstag den siebten September morgens um 6 Uhr von den Häusern der Dr. Wirtz-Straße hallen können – wenn wir denn, des Niederländischen mächtig gewesen wären. Verkleidet als holländische Antjes begrüßten uns die Organisatoren unseres diesjährigen Jahresausflugs im Bus, der unverkennbar nur ein Ziel haben konnte: die Niederlande. Nach einer Frühstückspause, einer Aufholjagd zweier Mitglieder, die die Wecker leider überhört hatten und den Bus verpassten und fünfzig Luftballons, die samt Postkarte in den Himmel flogen, später kamen wir dann gut gelaunt in Zoutelande an.

Dort wurden wir dann von einem waschechten Holländer, der seine Cola am liebsten im zylindrischen Glas mit viel Zitrone trank und eigentlich auch jedem in Much ein Begriff ist, auf eine hoch interessante Stadtführung mitgenommen. Teils auf Deutsch, teils auf Niederländisch lernten wir die schönsten Ecken des Örtchens kennen.

Während in Deutschland eher Regen und Wolken das Wetter bestimmten, strahlte in Zoutelande die Sonne. Einem Ausflug zum Strand stand also nichts mehr im Wege. Die Wagemutigsten stürzten sich in die Wellen, andere ließen sich das laue

Lüftchen um die Nase wehen, und alle hatten riesen Spaß am Sandburgen-Bau-Wettbewerb. Abgebrochene Schüppchen, unwahrscheinliche architektonische Meisterleistungen und schlussendlich zwei Siegerburgen zierten das Strandbild von Zoutelande ein paar Stunden später.

Von so viel Action hungrig geworden, freute sich ein jeder auf die Grillparty in einer nah gelegenen Strandbar. Der Abend klang schließlich mit kölschen Liedern, Feuerlampions und Feuerwerk aus.

Am nächsten Tag ging es bei bestem Wetter auf nach Middelburg, wo wir während einer Bootstour unser Mit-

tagessen zu uns nahmen. In feuchtfrohlicher Runde ließen wir es uns bei Käse, Salami, Rhabarberschnaps und natürlich Bier auf „hoher See“ und Sonnenschein gut gehen, bevor es schließlich Richtung Heimat ging.

So mancher denkt gern an den Ausflug zurück, nicht nur, weil er gut organisiert oder die Stimmung so toll war, sondern auch, weil es der letzte mit unserem Heinz Vollmar war. Unser langjähriger Vereinskamerad verstarb im Oktober. Plötzlich und überraschend war das ein Schlag, nicht nur für die „Alten“, auch für viele jüngere Vereinsmitglieder, denn Heinz hatte trotz seiner 70 Jahre – oder vielleicht genau deswe-



gen- einen guten Draht zur Jugend. Mit einem verschmitzten Lächeln und einem flotten Spruch auf den Lippen machte Heinz im Verein gute Stimmung. So manche Feten haben wir zusammen mit ihm in seinem Partyraum gefeiert und uns dementsprechend auch dort von ihm verabschiedet.

und den jungen Wilden schlagen konnte, ohne sich dafür zu verbiegen, weil Du mit deiner herzerfrischenden Art einfach angekommen bist. Und keiner wird wohl je vergessen, wie du noch beim Ausflug mit Sonnenbrille und Hut im Trubel des Sandburgenbauens ganz vorne mit dabei gewesen bist.“



Liebe Leser und Leserinnen, sie sehen und lesen hier, dass wir eine Truppe sind, die viel Spaß haben kann, die auch in schwierigeren Zeiten fest zusammen steht und in der sich alle Generationen

„Heinz, du wirst uns allen sehr fehlen. Du warst einer derjenigen, die die Brücke zwischen den alten Hasen

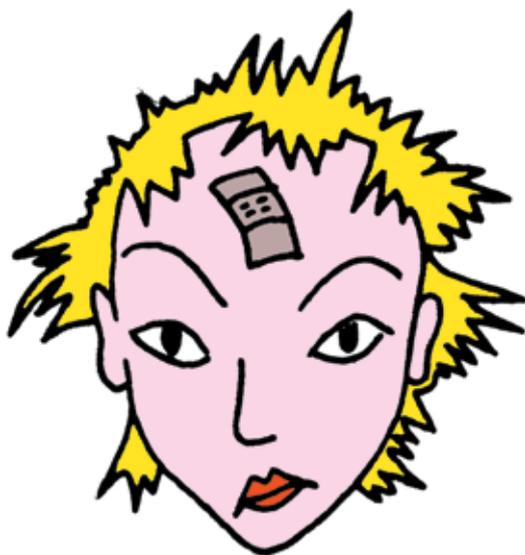
wiederfinden lassen, um das eine zu tun, das uns alle verbindet: zu musizieren. Musik haben wir gerade in

unserem Jubiläumsjahr 2012 viel gemacht und uns nicht lumpen lassen und eine CD vom Kirchen- und vom Festkonzert aufnehmen lassen. Zum Preis von 12 Euro können sie die Doppel-CD bei jedem Vereinsmitglied erwerben. Vielleicht wäre das die zündende Idee für das noch fehlende Weihnachtsgeschenk. Vielleicht hören sie gerne moderne und klassische Blasmusik. Vielleicht möchten Sie uns auch einfach unterstützen, damit viele Junge und Junggebliebene noch lange gemeinsam Musik machen.

In diesem Sinne wünschen wir allen eine fröhliche Weihnacht und ein gutes neues Jahr.

Ihr und Euer Bläsercorps Much

(Sarah Delling)



Vermurkst?

**Wir bringen
Deinen Haarschnitt
und Deine Farbe
wieder in Form!**

Much-Marienfeld
Dorfstraße 4
Tel. 0 22 45 / 61 81 99
Di-Fr: 9-18, Sa 8-13 Uhr

FRISEURE
Petra Catalán



ZUKUNFTSLOTSEN GESUCHT

Zuhören, Anteil nehmen & gemeinsam einen Weg finden“ ist der Leitgedanke für das neue Projekt, das in der Gemeinde St. Martinus gestartet ist.

Unter diesem Motto soll ein Treffpunkt für Menschen aller Altersgruppen und Lebenslagen entstehen, unabhängig von Konfession und Nationalität.

Dieser soll im wöchentlichen Wechsel mit der professionellen, kostenlosen Sozialberatung geöffnet sein. Die Sozialberatung wird wie bisher an jedem 2. + 4. Donnerstag im Monat zwischen 14:00 – und 16:00 Uhr im Pfarrheim Much angeboten.

Für den Aufbau des Treffpunktes suchen wir nun engagierte Ehrenamtliche, die sich gerne mit Menschen unterhalten und offen für deren Anliegen sind.

Nach einer sorgfältig abgestimmten Schulung (ca. 3 Abende) können Sie

in einer Lotsenfunktion eine wichtige verantwortliche Aufgabe für rat- und hilfeschuchende Menschen übernehmen, indem Sie als Erstkontaktstelle Hilfsangebote vermitteln und ggf. weitere Schritte begleiten.

Über die Häufigkeit und den zeitlichen Umfang Ihres Engagements bestimmen Sie selbst.

Das Angebot, dass in Kooperation zwischen der Pfarrgemeinde und dem Sozialdienst katholischer Frauen Bonn und Rhein – Sieg e.V. stattfindet, wird von der Sozialpädagogin Sabine Hildebrandt koordiniert und begleitet.

Ein erstes Infotreffen findet am Donnerstag, den 16. Januar 2014 um 19:30h im Pfarrheim Much, Klosterstraße 8, statt, zu dem alle Interessierte herzlich eingeladen sind. Weitere Infos zu dem Projekt können Sie gerne bei den Ansprechpartnern erfragen.

Ansprechpartner:

Pfarrgemeinde

Diakon Guido Hagedorn

Tel: 02245/9119233

Mail:

guido.hagedorn@erzbistum-koeln.de

SKF Bonn – und Rhein – Sieg Kreis

Sabine Hildebrandt

Tel: 02241/958046

Mail:

sabine.hildebrandt@skf-bonn-rhein-sieg.de



Mucher Jugendarbeit preisgekrönt



Gemeinsam mit den Jungschützenleiterinnen Elisabeth Spiegelhoff und Sophia Murazzo freute sich Jungschützenpräses Diakon Guido Hagedorn mit den Mucher Jungschützen über einen ganz besonderen Preis. Für die beste Jugendarbeit im Bezirksverband Rhein-Sieg wurde unsere Mucher Gruppe ausgezeichnet, die in diesem Jahr wieder auf vielfältige Aktivitäten zurückblicken konnte.

Jede Woche treffen sich die Jugendlichen, um für Wettkämpfe zu trainieren, Aktionen zu planen, gemeinsam Hausaufgaben zu erledigen oder auch einfach nur gemütlich beisammen zu sein.

Die Ferienfahrt der Jungschützen war wieder ein voller Erfolg. Mit 17 Teilnehmern ging es dieses Jahr in die Normandie. Außerdem hat Much in diesem Jahr den Bezirksschützentag für den Bezirk Rhein-Sieg ausgerichtet.

Besonders wichtig sind den Jungschützen ihre Aktivitäten für unsere Gemeinschaft. So führten sie auch in diesem Jahr wieder mit großem Einsatz den Verkauf der Martinslose durch. Aus dem Erlös werden dann die Kosten des Martinumzuges bestritten. Ebenso engagiert bauen die Jugendlichen zur Fronleichnamsprozession den Altar vor dem Rathaus auf.

Ganz besonders stolz können die Mucher Jungschützen auf ihrer sportlichen Leistungen sein. So wurden auch in diesem Jahr viele unserer Schülerschützen (Altersklasse bis 16 Jahre) wieder für ihre Leistungen ausgezeichnet. Unsere Schülerprinzessin Michelle Hoffmann wurde Dritte im Wettbewerb der Schülerprinzen- und -prinzessinen. Saskia Lorenz wurde sogar beste Einzelschützin des Bezirksverbandes Rhein-Sieg. Die Schülerinnenmannschaft mit Nadja Gräfrath, Melissa Müller und Sophia Hagedorn errangen den ersten Platz unter den weiblichen Mannschaften, und unsere gemischte Mannschaft mit Saskia Lorenz, Philipp Hagedorn und Michelle Hoffmann den zweiten Platz beim Bezirksschützentag.

Wer einmal mittrainieren oder nur zuschauen möchte, ist herzlich eingeladen. Wir treffen uns jeden Dienstag (in den Schulferien nur nach Vereinbarung) von 17:30 bis ca. 19:00 Uhr im Schützenhaus Much (hinter der Feuerwehr).

Diakon Guido Hagedorn

Wir bieten mehr!



- Homöopathie u. Naturheilkunde
 - Pflegebetten, Rollstühle u. Rollatoren
 - Bandagen u. Kompressionsstrümpfe
- und vieles mehr, auch auf Rezept

Inh. Apothekerin Monika Ortsiefer e.K.
Hauptstraße 24-26, 53804 Much
Tel: (02245) 91 92 - 0, Fax: -17

Scharfe Preise ...

Sonnenschutzgläser Kunststoff-Standard in Stärke ??????	Paar ab	29,- €
Einstärkengläser Kunststoff-Standard	Paar ab	39,- €
Einstärkengläser Premium Markenmineralglas vollentspiegelt	Paar ab	78,- €
Gleitsichtgläser Kunststoff-Standard	Paar ab	78,- €
Gleitsichtgläser Kunststoff Premium - Markenglas gehärtet vollentspiegelt	Paar ab	248,- €

*Der Gutschein wird angerechnet beim Kauf einer kompletten Brille mit zwei Gläsern und einer Fassung.
Pro Kauf kann nur ein Gutschein angerechnet werden.



DELTA
OPTIC

Hauptstr. 60 (gegenüber dem Rathaus) • 53804 Much
Telefon: 02245-910265 • Telefax: 02245-910266
E-Mail: delta@sch01-online.de
Internet: www.delta-optic.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9.00-18.00 Uhr
Sa: 9.00-13.00 Uhr





Jungschützenfahrt in die Normandie

Zum Ende der Sommerferien ging es mit den Jungschützen wieder zur inzwischen schon 3. Jugendbildungsreise. Nachdem in den Vorjahren Belgien und England besucht wurden, ging es dieses Jahr in die Normandie. 7 Tage lang gab es ein umfangreiches Programm. So besuchten die 17 Teilnehmer unter Leitung von Diakon Guido Hagedorn die Städte Caen und Rouen, sowie die Mona Lisa in der französischen Hauptstadt Paris. Auch die Landungszone des Jahres 1944 für die alliierten Streitkräfte und ein Soldatenfriedhof wurden besucht. Neben diesem Besichtigungsprogramm gab es noch viel Spaß auf unserem Campingplatz, in dem wir drei Mobilhomes bewohnten, sowie an den Stränden der Badeorte Deauville, Trouville und Villerville. Für das leibliche Wohl sorgten wie immer das Ehepaar Spiegelhoff, sowie Christine Hagedorn und Eva Broschart. Zum Abschluß besuchten wir noch den Asterix-Freizeitpark bei Paris.



IMPRESSIONEN DER MÜCHER WALLFAHRT



AUF...
NACH WERL

Bereits im letzten Pfarrbrief wurde kurz über das Erscheinen dieses Bildbandes über die Mucher Wallfahrt berichtet. Auf 144 Seiten wird mit vielen Bildern aus den Wallfahrten der letzten rund 50 Jahre die Wegstrecke der Fußwallfahrt nachgezeichnet, Eindrücke aus dem Wallfahrtsleben gegeben und an manche

Anekdote erinnert. Interessierte können das Buch auch weiterhin in Much in der Katholischen Bücherei, in der Buchhandlung Kessler sowie im Tourismusbüro erwerben (Preis: 25 Euro). In Werl ist das Buch in der Buchhandlung an der Basilika in der Walpurgisstraße erhältlich.

1. Dezember 1944



WIR ERINNERN UNS!

Es war fast so etwas, wie ein Weihnachtsmärchen.

Der 2. Weltkrieg wütete nun schon 5 Jahre. Viele Mucher Familien bangten um ihre Angehörigen, Väter, Söhne, Töchter, die ihren meist unsinnigen Dienst an der Front oder anderswo verrichten mussten. Da öffneten in der Adventszeit am 01. Dezember 1944 der 1. Kindergarten in Much seine Pforten.

Die Kindergärtnerin hieß Edith Auguste Buse.

WER WAR EDITH BUSE?

Vielen Muchern noch als „Tante Edith“ bekannt, verstarb sie am 23. Juni 2013 im Alter von 90 Jahren.

Die Beisetzung war am 09. Juli 2013 auf dem Mucher Friedhof und anschließend fand das Auferstehungsamt in der Pfarrkirche St. Martinus statt.

Ihren Sarg zierten liebevoll gemal-

ten Bilder von Kindergartenkindern und die Messe wurde von ehemaligen Flötenkindern aus Seelscheid mitgestaltet. Leider war die Beteiligung der Pfarrgemeinde als auch der Zivilgemeinde sehr dürrtig, obwohl Frau Buse viele Mucher und auch Leute aus den Nachbargemeinden ein Stück ihres Lebens begleitet hat.

Im Jahre 1944 kam Edith Buse, in Köln ausgebombt, mit ihrer Familie als Flüchtling im Alter von 21 Jahren nach Much. Hier musste sie sich im zuständigen Bürgermeisteramt zum Kriegseinsatz melden. Da sie aber ausgebildete Kindergärtnerin war, wurde spontan unter der Schirmherrschaft des damaligen „Ortsgruppenleiters“ und Bürgermeisters Leo Hamächer am 01. Dezember 1944 im damaligen, sogenannten „Hitlerjugendheim“ auf dem Bernsauelerberg der 1. Mucher Kindergarten eröffnet, obwohl von den Nationalsozialisten in der Zeit von 1933 bis 1945 die allgemeinen Kindergärten geschlossen wurden. Edith Buse war somit die 1. Kindergärtnerin in Much. Ausgestattet mit roten Tischen (u.a. ein großer runder Tisch für besondere Anlässe) und Stühlen ging der „Betrieb“ für 25 Kinder und einer zusätzlichen Helferin allmorgendlich mit einem Gebet, statt mit dem derzeit obligatorischen Hitlergruß, los. Die „Pänz“ stapften durch den tiefen Schnee den Berg hoch mit ein paar Butterbrotten in der Umhängetasche für die Pause und in Zeitungspapier eingewickelt einige Stücke Holz oder Briketts zum Heizen, damit der große Raum einigermaßen warm wurde. Es musste mangels Spielmaterials sehr viel improvisiert wer-

den. Gemalt wurde auf der Rückseite von Tapetenresten. Die allen vertrauten Weihnachtslieder wurden mit Begeisterung gesungen. Oft jedoch unterbrach Fliegeralarm die schöne Spielzeit und die Kinder liefen dann schnell, gut behütet von ihrer „Tante Edith“ und ohne Panik den Berg hinunter über die Brücke bei der Gaststätte „Heider“ (heute Gasthaus zum Wahnbachtal) in den Felsenbunker. Dessen rückwärtiger Ausgang ist heute noch in Richtung der Aral-Tankstelle zu sehen.

Nach Kriegsende 1945 übernahm der kath. Orden der Augustinerinnen die Trägerschaft des Kindergartens. Die Kirchengemeinde stellte das damalige „Antoniusheim“ auf dem Sülzberg zur Verfügung. Auch die lieb gewordenen roten Tische und Stühle fanden dort ihren Platz. Weihnachten 1945 konnte schon das erste Krippenspiel aufgeführt werden. Die Zahl der Kinder war mittlerweile auf über 30 gestiegen.

Dank einer Frau Gering aus Much, die dem Kindergarten ihr Klavier stiftete, konnte nun auch außer Gruppenspielen und Malen musiziert werden. Es wurden Kinder- und Wanderlieder einstudiert, die sicherlich bei manchem ehemaligen Kindergartenkind heute noch in angenehmer Erinnerung sind. Das liebevolle und behutsame Einfühlungsvermögen, welches Edith Buse den Kindern zuteil werden ließ, stieß nicht immer auf vollstes Verständnis bei den Nonnen, die hin und wieder, teils mit sehr merkwürdigen erzieherischen Maßnahmen, im Kindergarten aushalfen.

Edith Buse führte nach der Währungsreform 1948 – dem Kloster war

die Unterhaltung zu teuer geworden – den Kindergarten in Eigeninitiative weiter. Eine kleine Kinder-schar blieb ihr treu. Als Lehrerin für Sport und Handarbeit musste sie ihren Lebensunterhalt 11 Jahre lang nebenbei an der Realschule in Much bestreiten. Erst 1960 kam der Kindergarten in kirchliche Trägerschaft und Edith Buse konnte ihre „Nebentätigkeit“ aufgeben. Außerdem stieg die Zahl der Kinder, die nicht nur aus Much, sondern auch aus Nachbarorten und sogar aus Nachbargemeinden kamen. Der Kindergarten in Much war also sehr beliebt und die Eltern wussten, dass ihre Kinder bei der „Tante Edith“ in bester Obhut waren. Großen Wert legte sie auf die musikalische Ausbildung, insbesondere im Erlernen des Blockflötenspiels oder auch in Sing- und Tanzspielen. Auf vielen kirchlichen und auch weltlichen Veranstaltungen, wie Erntedankfeste, Seniorenfeste und Mucher Festtagen waren und sind auch heute noch die Spiel- und Flötengruppen des Kindergartens sehr geschätzt. Ein ganz besonderes Augenmerk legte Edith Buse auf die Vorbereitung der älteren Kinder zum Übergang vom Kinder-

garten zur „Großen Schule“, wie sie zu sagen pflegte.



Nach dem Tod von Pfarrer Heinrich Schaaf (1961) kam mit Pfarrer Franz Esser die große Wende. Am Birkenweg wurde ein neuer großer Kindergarten gebaut. 1970 konnte das neue Gebäude mit Platz für ca. 90 Kinder bezogen werden. Im Januar 1971 war dann, geführt von Fräulein Buse (nun nicht mehr „Tante Edith“) mit drei Kindergärtnerinnen, einer Kinderpflegerin und einer Helferin

unter großer Anteilnahme von Kindern, Ehemaligen, Eltern und vielen Beteiligten die offizielle Einweihung.

Fräulein Buse ging nach fast 40 Jahren am 31. Juli 1983 in den Ruhestand.

Ihren über alles geliebten Blockflötenunterricht erteilte sie noch bis in die 1990er Jahre in den Räumen des kath. Jugendheimes.

Wir, ehemalige Kindergartenkinder, möchten mit unserem Beitrag Edith Buse als 1. Kindergärtnerin (1944-1983) der Gemeinde Much, sowie der kath. Pfarrgemeinde, in dankbarer Erinnerung gedenken.

Den Rat der Gemeinde bitten wir, den Weg zwischen Birkenweg und der Schulstraße (heute Buchenweg) in „Edith Buse Weg“ umzubenennen, um ihr damit ein bleibendes Denkmal zu setzen, zumal sich der Eingang zum Kindergarten ohnehin an diesem Weg befindet. Edith Buse ist ein Teil von Much geworden und hat durch ihre aufopfernde Tätigkeit unbedingt eine solche Ehre verdient.

WER SONST?

Otto Klenter



Wir machen den Weg frei.

Seit vielen Jahren sind wir in Ruppichteroth und Much fest verwurzelt. Die Zusammenarbeit mit den Menschen, Unternehmen, Schulen und Vereinen in unserer Region treibt uns an und ist langfristig ausgerichtet. Unser Angebot ist leistungsstark und solide, denn wir verzichten auf das schnelle Geld und die damit verbundenen Risiken.

„Gemeinsam. Stark. Für's Leben.“ - Nach diesem Leitmotiv möchten wir persönlicher dauerhafter und leistungsstarker Wegbegleiter unserer Mitglieder und Kunden in allen Lebensphasen sein. Die Umsetzung dieser Idee ist unser Ziel und dafür setzen wir uns ein.

www.rb-mr.de

*Gemeinsam.
Stark.
Für's Leben.*

**Raiffeisenbank
Much-Ruppichteroth eG**





Ich möchte 'mal ans Christkind schreiben

Als wir letztens Blankenheim besuchten, ein hübsches Eifelstädtchen an der Ahrquelle, mit einer hohen Burg, malerischen Fachwerkhäusern und einer alten sehenswerten Kirche, las ich in deren Aushang interessiert die Gottesdienstordnung. Da musste ich doch staunen: Erster Sonntag im Monat 10 Uhr Heilige Messe, zweiter Sonntag im Monat Wort-Gottes-Feier mit Kommunion und so weiter, immer abwechselnd.

Da wurde ich als Filialkirchenbesucher, der in den Sommerferien vor einem Totalausfall an Messen steht, doch ziemlich neidisch. Wäre das nicht eine Lösung für Hetzenholz, Wellerscheid, Marienberghausen?

Ich weiß, ich weiß, wir haben zu wenig Priester. Ich weiß auch, dass aus unserer Pfarrei der letzte Priester vor langen, langen Jahren gekommen ist. Und ich weiß auch, dass die Eucharistie die höchste Form und der Kern unserer Gottesverehrung ist.

Das Argument, die Gläubigen der Filialen sollten sich zu den Gottesdiensten in den Pfarrkirchen finden, ist sicher richtig, trifft aber nicht ganz die Wirklichkeit.

Denn – vielleicht sage ich das jetzt

etwas provokant – bei vielen, vielleicht sogar den meisten regelmäßigen Gottesdienstbesuchern geht es neben der Eucharistie auch darum, die Gemeinschaft in einer gewachsenen Gemeinde, und sei es auch nur eine Filialgemeinde, zu erleben.

Daher besucht, soweit ich das beobachten kann, in der Zeit des totalen Ausfalls von Messen in den Filialen nur ein Bruchteil der Gläubigen aus den Filialgemeinden die Messen in Much, Marienfeld und Kreuzkapelle, vielleicht, weil man sich da fremd fühlt oder auch – leider – aus Trotz.

Man sollte sich hier aber eines schnellen Urteils über die Mitchristen enthalten!

Und nach der Ferienzeit, nach der Zeit der verwaisten Filialkirchen, ist, wie ich es sehe, der Besuch der nun wieder gefeierten Messen doch zögerlich. Es scheint, als ob sich manche in dieser gottesdienstlosen Zeit vom Messbesuch entwöhnt hätten.

Diese Beobachtung mag subjektiv sein, vielleicht auch im Einzelnen irrig, aber ich glaube, dass eine kontinuierliche Feier von Gottesdiensten, seien es Messen oder Wort-Gottes-Feiern mit Kommunion, einer Gemeinde, auch einer Filialgemeinde, einen festeren Halt gibt.

Ich weiß auch, dass die Regelung in Blankenheim nur möglich ist, weil die Stadt zum Bistum Aachen gehört; aber wieso haben wir es verdient, dass im Erzbistum Köln das nicht erlaubt ist?

Vielleicht darf ich diesen meinen Wunsch doch dem lieben Christkind anvertrauen, dass es eine solch offene Lösung für 2014 in den Kirchengemeinden Muchs möglich macht.

Eine Notiz aus der Kirchenzeitung, die das Bistum Speyer betrifft, lässt mich hoffen.

Liebes Christkind, hilf uns!

Hartmut Müller

WORT-GOTTES-FEIERN MIT KOMMUNION AB 2015 MÖGLICH. Im Bistum Speyer sollen ab 2015 so genannte Wort-Gottes-Feiern erlaubt sein, bei denen Nicht-Priester die Kommunion spenden dürfen. Bischof Karl-Heinz Wiesemann kündigte nach Angaben vom Montag an, das derzeit bestehende grundsätzliche Verbot für solche Gottesdienste zum 1. Advent 2015 aufheben zu wollen. Dann sollen umfassende neue Leitlinien der Seelsorge in Kraft treten. Der zentrale Sonntagsgottesdienst mit Eucharistiefier als „verlässliche und identitätsstiftende Zusammenkunft“ müsse aber erhalten bleiben, so der Bischof. Details zur Gestaltung und zu den Rahmenbedingungen für Wort-Gottes-Feiern sollen nun erarbeitet werden.

**Neuanlagen &
Kundendienst**

Spanier

Serviceummern:

Tel.: 02245-48 67

Fax: 02245-60 01 85

Mobil: 0172-63 222 47

• Gas

• Heizung

• Sanitär

53804 Much • Oberheiden 4



KNIPP
BESTATTUNGSINSTITUT

*Jedes Leben ist
individuell
und so sollte auch
der letzte Weg sein.*

Tel.: 02245/25 15 · In der Schweiz 7-9 · 53804 Much · www.bestattungen-knipp.de

MALERWERKSTÄTTEN

Kenfenheuer GmbH
MALERMEISTER

- ▶ Ausführung aller Malerarbeiten
- ▶ Eigenes Gerüst
- ▶ Mineralische Innendämmungen
- ▶ Bauwerksabdichtungen innen
- ▶ Beratung und Verkauf von Farben Tapeten und Bodenbelägen

Malerwerkstätten Kenfenheuer GmbH · Webersbitze 18b · 53804 Much
Tel. 02245-1060 · Mobil 0171-4 378 372



kfd

Die Katholische Frauengemeinschaft Marienfeld und ihre Aktivitäten

Am 11.9. trafen sich die Frauen der örtlichen kfds des Dekanates Neunkirchen zu ihrem jährlichen Treffen in Marienfeld. Um 14.30 Uhr feierten über 100 Frauen die Hl. Messe mit Pastor Josef Gerards und Pater Füllenbach. Danach trafen sich die Frauen zum Kaffeetrinken und gemütlichen Beisammensein im Dorfvereinshaus. Die Dekanatssprecherin Christel Melles bedankte sich bei Kathi Knecht für die jahrelange treue Mitarbeit, auch als Kassiererin. Dann stellte sie das Dekanatsteam vor: Walburga Mengede, Walburga Teuber, Brigitte Schönenbrücher und Martha Schmitz. Helga Franken ließ sich entschuldigen. Ebenfalls stellte sich die Kreisvorsitzende des rechten Rhein-Sieg-Kreises, Frau Bungartz, vor.

Danach erzählte Pater Füllenbach über seine Erfahrungen im Glauben während der langen Zeit seiner Missionstätigkeit. Seine Erzählungen sollen zu einem späteren Zeitpunkt fortgeführt werden.

Bei der Einführung unseres neuen Pastors Josef Gerards am 8.9. waren wir mit unserer Fahnenabordnung vertreten. Bei der anschließenden Gästebewirtung haben wir gerne geholfen.

Das Seniorenherbstfest fand am 23.10. im Dorfvereinshaus in Marienfeld statt. Auch dabei haben wir mitgeholfen.

Beim Martinsmarkt am 9.11. wurde unsere Hilfe im Waffel- und Kuchenstand benötigt.

Unsere Jahreshauptversammlung war mit dem monatlichen Frühstück am 14.11. verbunden. Nach dem Rechenschafts- und dem Kassenbericht wurde dem Vorstand einstimmig die Entlastung erteilt.

Vorschau: Am 10.12.2013 wird unsere Adventsfeier der Frauen und Senioren im Dorfvereinshaus stattfinden.

GANZ WICHTIG: Auch im nächsten Jahr feiern wir die 5. Jahreszeit, nämlich Karneval. Der Kartenvorverkauf findet am 27.1.2014 ab 8 Uhr (in Worten: ACHT) im Pfarrheim statt. Die Sitzung ist dann am 27.2.2014.

Weitere Termine für 2014 werden wir auch im Internet unter www.kath-frauen-marienfeld.de veröffentlichen.



Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr.

God-Spell-Chor

Marienfeld 1993-2013



In diesem Jahr konnte der God-Spell-Chor auf sein 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Dies nahmen wir zum Anlass, um Ende September einen 2-tägigen Ausflug nach Frankfurt am Main zu unternehmen. Das Wetter spielte bestens mit und so konnten wir zwei wunderschöne Tage inmitten der City von Frankfurt verbringen.

Vor der Abfahrt überreichte der Vorstand jeder Sängerin bzw. jedem Sänger ein Überlebenspaket, in dem sich wichtige Utensilien für unsere Frühstückspause befanden. Ein herzliches Dankeschön für die Mühe und das originelle Design!

In Frankfurt angekommen stand Sightseeing zu Fuß und mit dem Bus auf dem Programm. Bei einer Besichtigung vom Main Tower oder dem Flanieren am sonnigen Main kam jeder auf seine Kosten und der Spaß kam nicht zu kurz. Nach einem deftigen Abendessen im Brauhaus konnten wir den Tag in der Cocktail-lounge ausklingen lassen.



Ein Höhepunkt stellte u.a. die Fahrt mit dem Ebbelwei-Expreß dar. Im historischen Straßenbahnwagen ging es vorbei an vielen Sehenswürdigkeiten Frankfurts. Während der Fahrt blieb genügend Zeit sich den original Frankfurter Ebbelwei mit eigenem Gesang zu versüßen!

Gut gelaunt machten wir uns auf die Heimfahrt. Bis zur Ankunft in Marienfeld wurde im Bus noch so manches Liedchen gesungen. Dem Vorstandsteam sei an dieser Stelle für die gute Organisation noch mal herzlich gedankt.

Darüber hinaus haben wir unser Jubiläum zum Anlass genommen um

uns künftig in einem neuen Outfit präsentieren zu können, d.h. neue Schals und Krawatten für alle!

Wer sich selbst einen Eindruck verschaffen möchte, kann auch uns wieder beim diesjährigen Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt in Marienfeld, am 15.12.2013 um 17:00 Uhr antreffen. Alle die sich in Weihnachtsstimmung verzaubern lassen wollen, sind dazu herzlich eingeladen.

Für alle die Interesse an unserem Gesang haben oder finden:

Geprobt wird jeden Dienstag (ausgenommen sind die Schulferien) in der Zeit von 19:00 – 20:15 Uhr. Wir freuen uns jederzeit über Unterstützung und auch Gasthörer sind gerne willkommen!

Abschließend wünschen wir ALLEN eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



Viele Jüngere haben ihn nicht gekannt - vor 100 Jahren 1913 in Essen geboren, wurde er nach seiner Studienzeit Priester im Odenwald, Bistum Freiburg. Danach war er in Göttingen Pfarrer in der Diaspora und von 1963 – 1978 unser letzter hauptamtlicher Pfarrer in Kreuzkapelle. Seine übergroße Kinderfreundlichkeit und seine ruhige Art sind noch vielen Kreuzkapellern bekannt.

Um den Priestermangel im Odenwald wusste er schon aus den 60er Jahren - so ging er 1978 als Priester im Ruhestand zurück nach Steinbach bei Mudau; hier verstarb Josef Güldenbergs 1991.

Wie schon vor 35 Jahren hat Hermann Josef Fielenbach wieder eine Bustour in den Odenwald organisiert; damals waren es einige Male die Messdiener und Jugendlichen aus der Pfarrgemeinde Kreuzkapelle und einmal die Fußballer des TSV Much, die unser Josef Güldenbergs mit Mudauer Spielern verstärkte.

Jetzt bestand ein großer Teil der 38 Reisetilnehmer aus über 80jährigen. Die Fahrt ging am 27.10. über die Sauerlandlinie nach Klein Heubach zum Kloster Engelberg, wo es die seit Jahrzehnten bekannte Brotzeit mit Klosterbier und Klosterwein gab. Die Weiterfahrt ging zum bekannten Wallfahrtsort Walldürn; nach der Besichtigung der Wallfahrtskirche zum Heiligen Blut fuhren wir zum Hotel in Buchen-Hollerbach.

Am Montag ging unsere Fahrt durch den südlichen Odenwald zum Auto & Technik Museum nach Sinsheim - hier gab es für viele vieles zu sehen.

Dienstag, 29.10. - Tag der Heimreise - haben wir begonnen mit dem Besuch des Grabes von Josef Güldenbergs in Steinbach. Anschließend haben wir die alte Kapelle und die Kirche besichtigt.

Auf unserer Weiterfahrt durch den westlichen Odenwald sind wir nach Weinheim gelangt - einer kleinen Stadt mit italienischem Flair. Hier verbrachten wir unsere Mittagszeit, um danach unsere Heimreise anzutreten.



Auf den Spuren von Josef Güldenbergs

Bustour in den Odenwald 27. - 29. Oktober 2013

Ob unser Josef Güldenbergs auch für das Wetter zuständig war, wissen wir nicht, aber es war viel besser als

es uns vorhergesagt worden war - und das Ende Oktober ...
Hermann Josef Fielenbach





DIE KRIPPENBAUER VON ST. JOHANN_BAPTIST STELLEN_SICH_VOR



Seit fünf Jahren sind wir nun schon aktiv im Krippenbau für die Advents- und Weihnachtszeit.

Wir, das sind Ute und Reiner Müller aus Bennrath, Andrea Demmer und Andreas Herchenbach, Sabine und Andreas Heiden, sowie Astrid und Frank Wilbrand-Hennes aus Kreuzkapelle.

Dieses Amt haben wir im Jahre 2008 von den alten Krippenbauern übernommen, deren Mitglieder teils auch Eltern von uns sind. Anfangs waren wir noch zögerlich und übernahmen die Gestaltung der Krippe nahezu identisch.

Nach einem gemeinsamen Besuch vor zwei Jahren bei der ArsKrippana, einer ständigen Krippenausstellung an der Belgischen Grenze, entwickelte sich unsere Kreativität und wir fingen an, auch mal neue und andere Ideen einzubringen.

Dank finanzieller Zuwendungen konnten wir dann auch bald neue Krippenfiguren erwerben.

Auch der Besuch einer Krippenführung die durch verschiedenen

Kölner Kirchen ging, trug dazu bei, dass wir über verschiedensten Gestaltungsmöglichkeiten nachdenken und diskutieren konnten und so haben wir uns dann gegenseitig inspiriert.

Selbstverständlich geht es nie bierernst bei unseren Treffen zu und mittlerweile ist es sogar so, dass wir uns schon im Sommer zusammensetzen, um die Gestaltung der Krippe in Angriff zu nehmen.

Auch dieses Jahr kann man wieder gespannt sein, aber verraten wird noch nichts.

Die Kreuzkapeller Krippenbauer





Die Frauengemeinschaft Kreuzkapelle informiert

Wie bereits in den vergangenen Jahren möchten wir auch diesmal wieder über unsere Aktivitäten berichten:

Am 11.12.2012 feierten wir die alljährliche Adventsfeier für die Senioren. Nach der heiligen Messe trafen wir uns zu einem bunten und vorweihnachtlichen Programm im Pfarrheim. Von der Pfarrei waren Kaplan Klaus Gertz und von der Gemeinde Herr Peter Steimel anwesend. Es unterhielten uns u.a. der Kindergarten (jedes Jahr ist er uns herzlich willkommen) und Frau Degen und Frau Brigitte Schönenbrücher mit einer besinnlichen Geschichte. Die Singgemeinschaft bildete wie jedes Jahr einen gelungenen Abschluss des Programms.

Als ersten Termin im neuen Jahr 2013 überraschten wir die Senioren am 22. Januar nach der heiligen Messe mit einem Ausflug. Statt des üblichen karnevalistischen Nachmittages fuhren wir mit ca. 16 Mann nach Bröl bei Alefeld. Dort besuchten wir die Krippenausstellung der Familie Schmitz. Anschließend saßen wir dort noch gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammen. Die Ausflügler waren total begeistert von dieser Idee.

Am 23. April hielten wir unsere Jahreshauptversammlung ab. Der Vorstand wurde im Amt bestätigt und anstehende Aktivitäten besprochen.

Im Juni haben wir mit einer Abordnung unseren Pfarrer i.R. Cornelis Antonius van Lierop zu Grabe getragen. Wir vermissen ihn sehr und werden ihn niemals vergessen.

Der Jahresausflug der Kfd wurde am 18. Juli abgehalten. Mit dem Bus ging es zu Schloss Burg an der Wupper. Nach einem interessanten Rundgang im Schloss und gemeinsamen Mittagessen ging es zum Shoppen nach Solingen. Mit vollen Tüten und leerem Geldbeutel fuhren wir anschließend nach Scheuren ins Café-Restaurant Heuser um eine gemütliche Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen zum Abschluss zu genießen. Danach ging es nach Hause.



An den Festlichkeiten zur Amtseinführung unseres neuen Pastors Josef Gerards am 08. September nahm eine Abordnung der Kfd Kreuzkapelle teil. Ebenso war diese bei der Verabschiedung unseres Kaplans Klaus Gertz einige Tage vorher zugegen.

Am 09. Oktober fand der diesjährige Seniorenausflug der Pfarrgemeinden Kreuzkapelle und Marienfeld statt. Die Fahrt führte nach Bergisch Gladbach. Zuerst wurde gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammengesessen. Danach wurde das Schulmuseum der Stadt besichtigt. Es wurde an alte Schulzeiten erinnert. In einem alten Klassenraum mit originaler Ausstattung durften die Senioren sich noch einmal als Schüler

fühlen. Es wurde eine Unterrichtsstunde der besonderen Art abgehalten. Alte Erinnerungen kamen auf und alle haben sich sehr amüsiert. Danach ging es dann wieder nach Hause.

Jeden 4. Dienstag im Monat boten wir eine Frauengemeinschaftsmesse an, im Anschluss daran war jeder zu Kaffee, Kuchen, Schnittchen oder Ähnlichem ins Pfarrheim eingeladen.

Auch in 2013 haben wir wieder unsere üblichen Aufgaben wahrgenommen. Wir haben kranke Mitglieder besucht, zu runden Geburtstagen gratuliert und verstorbene Mitglieder zu Grabe getragen. Das ewige Gebet in Kreuzkapelle wurde mit gestaltet, der „Weltgebetstag der Frauen“ in Much wurde mitgefeiert, in der Fastenzeit wurde der Kreuzweg und im Mai und im Oktober der Rosenkranz gebetet. Der Maialtar wurde wieder geschmückt und unsere Mithilfe bei Festen aller Art war immer gefragt und gerne gesehen.

Abordnungen der Frauengemeinschaft nahmen an Versammlungen und Besprechungen auf Dekanatsbene teil.

Auch im neuen Jahr 2014 werden wir versuchen unsere Aktivitäten wie gehabt beizubehalten.

Die Frauengemeinschaft Kreuzkapelle wünscht allen Lesern ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest und für das kommende Jahr Gottes Segen, möglichst viel Gesundheit und Zufriedenheit.

Gertrud Kurtenbach + Katja Lux



Orientalischer Tanz in Kreuzkapelle

Den neuen Tanz, den wir seit dem Sommer einstudieren, werden wir bis Weihnachten nicht fertig bekommen. Was aber nicht daran liegt, dass wir langsamer werden, sondern daran, dass es immer anspruchsvoller wird. Das macht aber ja nichts, denn am 14. Januar 2014 beginnt der neue Kurs, in dem wir den Tanz dann fertig stellen werden. Außerdem üben wir die vier bereits gelernten Tänze der letzten Kurse

weiter, um sie nicht zu vergessen und sie dann bei unserem ersten Auftritt im Juni vorzuführen. In der letzten Zeit wurden schon Schleier und bunte Hüfttücher mit Münzen und Fransen angeschafft, so dass es auch beim Training immer bunter und „orientalischer“ aussieht und sich anfühlt.

Wir üben immer in zwei Gruppen: Von 17.45 bis 19.15 Uhr und von 19.15 bis 20.45 Uhr im Bewegungsraum

des Kindergartens in Kreuzkapelle.

Eine Weihnachtsfeier wollen wir auch noch machen, mal sehen, ob wir die in den Januar schieben werden...

Information bei Sandy Tüschbönner, DTB Dance Trainerin, Übungsleiterin für Gymnastik / Tanz, Tel. 02245/890600.

Suchen Sie? nach einem Ort? für Ihre Familienfeier?

Dann empfehlen wir Ihnen das Pfarrheim in Kreuzkapelle. Ideal geeignet für Feiern mit bis zu fünfzig Personen. Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro in Kreuzkapelle, Tel.: 2171





Die „Rollende Waldschule“

zu Besuch im Kath. Familienzentrum St Johannes Kreuzkapelle

Es war der Wunsch vieler Vorschulkinder, mal wieder in den Wald zu gehen. Dies nahmen die Erzieherinnen zum Anlass, aus dem Kinderwunsch ein Waldprojekt zu machen. So verbrachten die 14 Vorschulkinder, die im kommenden Schuljahr in die Schule kommen werden, häufig ihren Vorschulvormittag im Wald. Zu Beginn sangen wir stets unseren Waldkanon: "Ich mag die Bäume", den wir dann auch gerne miteinander im Wald gesungen haben. Im Wald wurde vieles beobachtet, entdeckt und von den Erzieherinnen erklärt. Viele "Schätze" wurden gesammelt, und natürlich wurde die Zeit zum vergnügten Spielen genutzt. Im Kindergarten gestaltete jedes Kind seine eigene "Waldschatzkiste" oder "Waldgucklochkiste" selbst. Darin fanden sich u.a. auch die gesammelten "Schätze" aus dem Wald wieder. Zudem galt es in einem Ratespiel die verschiedenen Tiere anhand ihrer Tierlaute zu erkennen. Wer hätte vorher gedacht, dass ein Rehbock so laut röhren kann... Anschließend wurden dann die einzel-

nen Waldtiere im Kreis besprochen. Die Vorschulkinder lernten auch, die verschiedenen Bäume und dazugehörigen Blätter zu unterscheiden. Im Wald gingen wir gemeinsam auf Blättersuche, die die Kinder später in ihre Vorschulmappen klebten.

Ein Höhepunkt des Waldprojektes war der Besuch der "Rollenden Waldschule". Herr Krill von der Kreisjägerschaft Bonn/ Rhein-Sieg war mit einem Anhänger voller Waldtiere zu unserem Kindergarten gefahren. Nach dem Ausladen der Tiere konnten die Kinder einen Dachsbau, einen Fuchs, einen Waschbären, einen Steinmarder, ein Rehkitz u.v.a. mehr von Nahem bestaunen. Herr Krill erklärte den Kindern geduldig ca. 30 verschiedene Waldtiere. Viele der Tiere waren den Kindern bekannt, sie hatten sie nur noch nicht so nah gesehen. Andere waren ihnen ganz fremd. So glaubte ein Kind, dass es sich bei einem Hermelin um einen kleinen Eisbären handeln würde. Herr Krill erklärte den Kindern auch, wie die Tiere präpariert werden.

Das absolute Highlight war dann die Streichelrunde: Alle Tiere mit Fell (also alle Vögel ausgenommen) durften nun in Ruhe gestreichelt werden. Der Raum wurde von aufgeregten Kinderstimmen durchdrängt: "Fühl doch mal den Hasen, wie weich der ist!" u.ä. Im Laufe der Streichelzeit verloren alle Kinder ihre natürliche Scheu vor den Tieren und stellten fest, wie weich doch viele Tiere sind. Ein schöner Vormittag ging zu Ende. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals bei Herrn Krill für seine Mühen als ehrenamtlicher Mitarbeiter der "Rollenden Waldschule" bedanken. Sein Besuch in unserem Kindergarten bleibt uns allen in guter Erinnerung.

In der kommenden Woche wollen wir uns auf die Suche nach einem Dachsbau im Kreuzkapeller Wald machen. Vielleicht finden wir auch einen Fuchsbau.

Ansonsten lassen wir uns überraschen, wie sich unser Waldprojekt weiter entwickeln wird....



Katholisches Familienzentrum Marienfeld eine Gütesiegeleinrichtung

Vor nunmehr vier Jahren erhielt die Integrative Kindertagesstätte Regenbogen das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ und erweiterte somit auch offiziell ihren Wirkungskreis.

Viele, der für die Zertifizierung geforderten Punkte, waren schon lange Alltag einer gelungenen Kindertagesstättenarbeit. So war es schon immer wichtig den tatsächlichen Betreuungsbedarf abzufragen, um den Eltern eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Oder auch Eltern aktiv über Gespräche und Infoelternabende an der Erziehungsarbeit der Einrichtung teilhaben lassen, um sie in ihrer eigenen zu unterstützen, gehörte zum Standart.

Mit der Öffnung hin zu einem Familienzentrum kamen aber noch andere Gesichtspunkte hinzu. So sollten nicht nur die Eltern der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder beraten und unterstützt werden, sondern – laut Gesetz - alle im Einzugsgebiet lebenden Kinder und Familien. Dies bedeutete, dass Kooperationspartner gesucht und

gefunden werden mussten, die die Arbeit der Eltern und Erzieherinnen sinnvoll unterstützen, ergänzen und fortführen konnten.

Die Betreuungssituation von Babys und Kleinkindern rückte mit in den Blick, so dass auch das Thema Kindertagespflege und Aufnahme von „Unter Dreijährigen“ in die Kindertagesstätte berücksichtigt werden musste.

Und immer wieder ging es um die zentralen Fragen: „Welche sinnvolle Unterstützung könnte für Eltern interessant sein, damit sie ihre individuellen Erziehungsfähigkeiten und Fertigkeiten leben und ausbauen können?“ und „Welche Angebote können helfen, die Lebens- und Bildungssituation von Kindern in Marienfeld zu verbessern?“

In diesem Sommer wurde das Familienzentrum im Rahmen einer Re- Zertifizierung erneut überprüft und hat das Gütesiegel vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein- Westfalen für weitere vier Jahre verliehen bekommen.

Es ist also nicht nur eine gute Idee umgesetzt worden, sondern es ist den Mitarbeiterinnen des Familienzentrums und den Kooperationspartnern gelungen diese Idee zu etablieren, zu halten und sogar weiterzuentwickeln.



Wie Sie selber wissen bedarf dies aber auch einer gewissen Aufmerksamkeit, für die im Alltag einer Einrichtungsleitung immer weniger

Zeit bleibt. Aus diesem Grund gibt es im Familienzentrum Marienfeld seit diesem Sommer eine Koordinatorin. Mein Name ist Bärbel Becher und ich bin Diplom- Sozialarbeiterin und Familientherapeutin.

Meine Stelle beinhaltet die Koordination und Organisation aller Angelegenheiten, die die Angebote neben dem Kindertagesstättenalltag betreffen. Ich bin sowohl Ansprechpartnerin für die unterschiedlichen Kooperationspartner, als auch für Sie als Kindertagesstätteneltern und Familien von Marienfeld, wenn es um Elternkaffee, Krabbel- und Spielgruppe, Beratungsangebote oder auch Aktionsnachmittage und diverse Kursangebote geht.

In der nächsten Zeit geplant sind in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk ein Familienwandertag an dem auch noch einmal entdeckt werden kann, was alles rund um Much wächst, ein Vortragsabend zum Thema. „Es kann auch leichter „gut gehen“(wie man sich die Erziehung unnötig erschweren kann...)“, ein Schnupperabend zum Kursprogramm „KEK- Konstruktive

Ehe und Kommunikation, sowie ein Vater Sohn Tag.

Ebenso ist ein offener Nähtreff angelaufen und in regelmäßigem Abstand wollen wir mit begeisterten Köchen und Köchinnen einen Koch-event veranstalten.

Gut angelaufen ist das Elternkaffee, welches alle vierzehn Tage, Mittwoch morgens von 8:30 bis 11:00 Uhr im Familienzentrum stattfindet. Aber auch hier möchte ich noch einmal alle Eltern aus Marienfeld und der Umgebung einladen: Wenn Sie Kontakt zu anderen Müttern oder Vätern suchen, egal wie alt Ihr Kind ist und egal ob es in Marienfeld in den Kindergarten geht, dann fühlen Sie sich herzlich im Elternkaffee willkommen.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Wünsche haben, melden Sie sich telefonisch unter 02245 / 3736 oder schreiben Sie mir unter becher@familienzentrum-marienfeld.de. Ich freue mich, auch Sie einfach einmal im Elternkaffee zu treffen. Termine entnehmen Sie bitte dem Mitteilungsblatt. Es gibt Kaffee und

Tee, die Möglichkeit sich über die Angebote des Familienzentrums zu informieren, oder auch einfach nur einmal nette Gespräche.

Zum Schluss möchte ich – auch im Namen des Familienzentrums und den Kolleginnen – allen Leserinnen und Lesern, sowie deren Kindern und Enkelkindern frohe Festtage wünschen. Ich wünsche Ihnen die Muße, sich einmal gemütlich zurückzulehnen, vielleicht das Jahr noch einmal vor den Augen vorbeiziehen zu lassen und festzustellen:“ Ja, dass habe ich dieses Jahr alles geschafft!“ .Sie werden sicherlich einiges finden.

Auch soll an dieser Stelle ein Wort des Dankes nicht fehlen. Allen Menschen sei hiermit ein herzliches Danke gesagt, die unsere Arbeit im Familienzentrum so tatkräftig mit Rat, Tat, Zeit-, Geld-, oder Sachspenden unterstützt haben.

Kommen Sie gut ins neue Jahr und bleiben Sie gesund und glücklich.

HEIZUNG Öl- und Gasfeuerung Klimatechnik Energiesparanlagen Wärmepumpen- anlagen Brennwert- u. Solartechnik Planung, Beratung und Ausführung	 NEßHÖVER GMBH TROMPERT	SANITÄR Neuanlagen Altbau- Badsanierung Regenwasser- nutzungsanlagen Reparaturen Kundendienst Notdienst auch an Sonn- u. Feiertagen
SANITÄR - HEIZUNGSTECHNIK MEISTERBETRIEB		
Hauptstr. 21 • 53804 Much • 0 22 45 - 7 59 + 28 00 • Fax 0 22 45 - 50 92		



1.ter Flohmarkt

im katholischen integrativen Familienzentrum Marienfeld war sehr erfolgreich

Die Idee, einen Flohmarkt im katholischen integrativen Familienzentrum anzubieten, entstand bereits vor geraumer Zeit. Im nun gestarteten Kindergartenjahr wurde die Idee von einem Organisationsteam konkretisiert. Viele Eltern begeisterte diese Idee direkt, sodass sich um den „harten Kern“, welcher das Konzept für den Flohmarkt entwickelte, organisierte und Werbemittel in Form von Plakaten und Flyern gestaltete, ein großes Helferteam bildete.

„Wichtig war uns, den Flohmarkt zu Gunsten eines integrativen Projektes in unserer Einrichtung durchzuführen“, so Jeanine Habitz, eine der Organisatorinnen und selbst Mutter zweier Kinder im Familienzentrum Marienfeld. Seit diesem Sommer besucht Greta Janika Gaisch die Einrichtung in Marienfeld. „Wir lernten Greta und ihre Familie kennen. Greta hat das Rett-Syndrom,

eine wenig bekannte Gen-Mutation, bei dem Mädchen nach einer normalen Schwangerschaft, Geburt und anfänglich unauffälliger Entwicklung einen Entwicklungsknick erfahren, Gelerntes verlernen und in Ihrer weiteren Entwicklung stark beeinträchtigt sind“, wie Sabine Hoppe erklärt. Helfend und förderlich wirkt hier eine Delfintherapie oder aber – wie bei Greta geplant – eine Therapie in eine Sonarium. Hier bekommt das Kind zu Delfinklängen eine Wassertherapie. Da diese Form der Therapie trotzdem noch erhebliche Kosten verursacht, begann das Team, diesen ersten vorsortierten Flohmarkt zu Gretas Gunsten zu entwickeln. Gretas Eltern waren begeistert von der Idee, einen vorsortierten Flohmarkt zugunsten ihrer Tochter zu veranstalten. Sie waren während der ganzen Vorbereitungen, aber auch am Tag selber immer

präsent, gut gelaunt, motiviert, mit viel Engagement und Flohmarkterfahrung dabei.

Gerne profitierte das Team von diesen Erfahrungen, da die Organisation und Durchführung eines vorsortierten Flohmarktes Neuland war. Mit entsprechend gemischten Gefühlen begann der Verkaufstag am vergangenen Sonntag. Alles war vorbereitet, Artikelkisten der Kunden entgegen genommen, Artikel sortiert und in die einzig für diesen Tag ausgeräumten Gruppenräume eingeräumt, Kuchen, Getränke, Brötchen und Würstchen standen in der Cafeteria bereit. Der Verkauf konnte losgehen. „Unsere Sorgen um den Erfolg waren unbegründet, denn bereits vor 15 Uhr tummelten sich viele Kaufinteressierte vor den Türen der Einrichtung“, so Sabine Hoppe. Der Verkaufstag war aus Sicht des gesamten Flohmarkt- und Helfer-

teams sehr erfolgreich. Eine lange Schlange an der Kasse verlangte von den dort eingesetzten Helfern nicht nur viel Geduld, sondern auch flinke Hände. „In einer tollen Atmosphäre ließ es sich wunderbar arbeiten und stöbern“, erzählte eine weitere Helferin. Die Helfer hatten viel Spaß, auch das Zurücksortieren und die Herausgabe nicht verkaufter Artikel an unsere Verkäufer am Tag danach ging leicht von der Hand.

Sogar der neue Pfarrer Josef Gerards besuchte mit Kaplan Pater Roji das Familienzentrum und bekam einen Einblick in das bunte Flohmarkt-treiben. Ein Besuch in der Cafeteria blieb dabei auch nicht aus.

Das Fazit zum ersten vorsortierten Flohmarkt am Sonntag, den 13. Oktober 2013: die Cafeteria war sehr gut besucht und zum Schluss leer gefegt. Viele Artikel wurden erfolgreich verkauft, sodass sich das Ergebnis sehen lassen kann. Durch aktive Aufklärungsarbeit war das Thema Rett-Syndrom bei Mädchen Thema in der Cafeteria, und im Familienzentrum präsent. „Bereits jetzt steht für uns fest: das machen wir wieder!!!“, wie alle vom Flohmarktteam freudig verkündeten.

„Vielen Dank allen Helfern und ihren Familien für ihre Spenden und ihr Engagement, unseren Sachspendern Bäckerei Funken, EWTO-Wing-Tsun-Zentrum in Much und Firma Dornseifer, dem Familienzentrum Seelkirchen für seine Leihgabe. Nur so konnte der Flohmarkt so gestalten und erfolgreich werden!“ möchte Jeanine Habitz abschließend betonen wissen.

Auch die Eltern der kleinen Greta bedanken sich bei allen vorstehend genannten Unterstützern. „Uns war es wichtig, Greta und das Rett-Syndrom in diesem Rahmen in der Einrichtung – und auch darüber hinaus – vorzustellen. Wir konnten in vielen Gesprächen aufklären, was eben daher so wichtig ist, da man Greta ihr Handicap nicht ansieht“, sagte Gretas Mutter, Sabine Gaisch.



„Deshalb haben wir sehr gerne mitgeholfen und unterstützt“, sagte Marcel Gaisch, Vater von Greta, und

fährt fort, „das ist das Mindeste, was man tun kann, wenn so viele Hände unser Kind unterstützen wollen“.

„Schon im November wird Greta erste Erfahrung im Sonarium machen, die mit den erwirtschafteten Spenden finanzierte Therapie kann beginnen“, teilen die Eltern der Kleinen gemeinsam dankend mit.

Bleibt mit Vorfreude zu erwarten, wie sich das Flohmarktteam in Marienfeld weiterentwickelt und welche weiteren Erfolge zu Gunsten integrativer Projekte erzielt werden können.

Infos:

www.sonarium.org und
www.rett-greta.de

Sollten Sie Interesse haben das Flohmarktteam zu unterstützen, melden Sie sich im Familienzentrum Marienfeld unter 02245 / 3736 oder unter:

becher@familienzentrum-marienfeld.de



Fliesen Pirotte GmbH

Meisterbetrieb

Bövingen 5b • 53804 Much
Telefon 02245/2012
Telefax 02245/5813



Seit
1972

- **Verlegung von Wand- und Bodenfliesen**
- **barrierefreie Duschanlagen**
- **Naturstein Treppenanlagen**
- **Fliesenverkauf**
- **Beratung om Fachmann**

Das katholische Familienzentrum St. Martinus informiert:

Der November steht ganz im Schatten des vorhergehenden Monats, der uns mit seiner Vielfalt an Farben und den letzten sonnigen Tagen den Herbst von seiner angenehmen Seite präsentiert. Den November hingegen bekommen wir mit dem zurückgehenden Tageslicht und den länger werdenden Nächten zu spüren. Das typische Grau beherrscht unsere Umgebung, die ersten Schneeflocken schneien vom Himmel. Die leiseren Töne überwiegen, um uns wird es ruhiger.

Das heißt aber nicht, dass es jetzt ganz still geworden ist. Jedes Jahr

zentrale Rolle: Eine Gemeinschaft kann nur existieren, wenn jeder für den anderen da ist und die Bereitschaft zeigt, seinem Mitmenschen etwas abzugeben.

Auch die Kinder unseres Familienzentrums St. Martinus machten sich am Mittwoch, 06.11.2013 auf den Weg zum Sankt Martinszug mit den selbstgebastelten Laternen zum Thema „Freunde“.

Es regnete vom Himmel hoch, aber der Jugendbläsercorps, der uns auf unserem Fußweg begleitete und erst recht St. Martin hoch zu Ross mit seinem roten Umhang und dem

Dies hatten die Erzieherinnen in Zusammenarbeit mit dem Elternrat liebevoll vorbereitet.

Passend hierzu lud Herr Rieger die Kinder des Kindergartens am 08.11.2013 in die Kirche zu einer Martinsandacht ein. Ganz eindrucksvoll erzählte er den Kindern dort die Martinsgeschichte, in die die Kinder eingebunden wurden. Mutig präsentierten sechs Kinder die einstudierten Fürbitten.

Nachdem dann alle gemeinsam das „Vater unser“ gebetet haben, wurde noch ein St. Martinslied zum Abschluss gesungen.



ziehen am 11. November Jungen und Mädchen durch die Straßen. Die Kinder bringen Lichter mit, die die Dunkelheit verdrängen. Sie feiern das Fest des heiligen Martin, der mit seinem Vorbild des teilenden Menschen für das Gute in uns steht. Teilen spielt in unserem Leben eine

gold glitzernden Helm, ließen alle Kinderaugen strahlen. Im Anschluß wurde in der Turnhalle der Weckmann mit Kakao und Glühwein bei einem gemütlichen Zusammensein verspeist.

Fröhlich und diesmal auch trocken marschierten die Kinder und Erzieherinnen zurück ins Familienzentrum St. Martinus.

Das Team vom katholischen Familienzentrum St. Martinus

ROM

WALLFAHRT der Messdiener



Mit 30 Teilnehmern aus Much, Marienfeld und Kreuzkapelle sowie vier weiteren Teilnehmern aus Wachtberg (mit unserem ehemaligen Kaplan Celso Sanchez) beteiligten sich unsere Messdiener an der diesjährigen Ministranten-Romwallfahrt des Erzbistums Köln "Willst Du mit mir gehen? - Kommt folgt mir nach!"

Am 20. Oktober starteten 2.200 Messdienerinnen und Messdiener aus dem Erzbistum Köln auf den Weg nach Rom, sie füllten 2 Sonderzüge und 6 Busse. Unser Zug hatte 16 Waggons und war etwa einen halben Kilometer lang. Fast 24 Stunden waren die Züge unterwegs, der Schlaf hat sich bei den meisten Ministranten sehr in Grenzen gehalten. Nach der Ankunft in Rom stand ein

Eröffnungsgottesdienst im Petersdom gemeinsam mit unserem Erzbischof Joachim Kardinal Meisner auf dem Programm. In den folgenden Tagen gab es viel zu sehen und auch reichlich Gelegenheit zu Gebet und Besinnung. So haben wir an der 7-Kirchen-Wallfahrt zu den sieben großen Pilgerkirchen Roms teilgenommen, eine Messe mit unserer Gruppe in der Calixtus-Catakomben gefeiert, an der Generalaudienz mit Papst Franziskus und an einer Lichterprozession durch das abendliche Rom teilgenommen. Natürlich stand auch anderes auf dem Programm, klassisches Sightseeing zum Beispiel (Forum Romanum, Trevibrunnen, Spanische Treppe etc.) oder auch für die älteren Messdiener abendliche Ausflüge in die Stadt.

Als es am 25. Oktober für die 2.200 Messdiener wieder zurück nach Köln ging, waren alle erschöpft aber fröhlich und voller Eindrücke von den vielen Erlebnissen und Begegnungen. Ein ganz besonderer Dank gilt den Jugendleitern Tim Kipshagen, David Schaefer und Nicole Schneider, sowie den Messdienerleitern Lars Krawinkel und Alexander Jansen, die mich und Kaplan Sanchez großartig unterstützt und maßgeblich zu der wunderbaren Stimmung unserer Fahrt beigetragen haben.

Guido Hagedorn, Diakon



KRAKAU

Stadt des Weltjugendtreffens 2016

Nanu, werden Sie sagen, das ist ja noch lange hin, da ist der Müller doch seiner Zeit weit voraus. Was kann bis dahin noch alles passieren? So einen Artikel sollte er sich für übermorgen verwahren.

Recht haben Sie, lieber Leser, aber wir waren im Oktober in Krakau, und unser Herz ist so voller positiver Eindrücke, dass ich davon erzählen muss.

Aber gehen wir der Reihe nach: Jahrelang hatte meine Frau gebettelt, doch mal statt in den Süden in den Osten zu fahren. Viel Lust hatte ich nicht, so auf eigene Faust in eine fremde Stadt im fernen Polen zu reisen, aber eine zufriedene, glückliche Frau ist auch viel wert.

Also buchten wir im Juni für Oktober eine Woche Krakau einschließlich Flug.

Und ich habe es nicht bereut!! Als dann auch nach dem Weltjugendtag in Rio Ende Juli der Papst als nächsten Treffpunkt Krakau verkündete, bekam unsere Reiseplanung natürlich noch zusätzliches Gewicht.

Krakau ist eine wunderschöne Stadt! Als wir uns am frühen Abend nach einer Stunde Flug auf dem großen Platz in der Mitte der Altstadt wiederfanden, fühlten wir uns tief in die Vergangenheit versetzt: Ringsum Häuser aus verschiedenen Jahrhunderten, die voller Leben sind und von behäbigem Reichtum sprechen, Rathaus und Kirchen, die mit ihrer Pracht und Schönheit von der Macht und der Gläubigkeit der Erbauer erzählen – und dann das quirliche Leben ringsum: Lan-

die müßigen Gäste zahlreicher Gaststätten und Cafés und genießen das heitere Treiben im lauen Oktoberabend.

Es ist wie im Süden!

Es sind nicht nur Touristen da, sondern auch viele Polen, die mit ihren oft zahlreichen Kindern die ehemalige prächtige Hauptstadt besuchen. Hier finden sie in den bedeutenden Kirchen der Stadt Erinnerungsstätten der in der Geschichte so oft geschundenen Nation.



ge Reihen weißer doppelspänniger Droschken mit livrierten Kutschern und Begleiterinnen mit Zylinder und Jabot fahren staunende Touristen und glückliche Familien über das Kopfsteinpflaster der Altstadt.

Währenddessen sitzen unter den Sonnenschirmen und Heizstrahlern

Und Polen ist fromm! So viel gelebte und gebetete Frömmigkeit haben wir noch nie erlebt, auch nicht in Rom! Sonntags um 8 Uhr – volle Kirche, um 9 Uhr wie auch bis 11: volle Kirchen mit tief andächtigen Betern, Männer auf beiden Knien auf dem Marmorboden, lange Reihen an den



Beichtstühlen. An eine so inbrünstige Frömmigkeit kann ich mich auch aus meiner Kindheit nicht erinnern.

Ein besonderes Zeugnis für den Reichtum der Stadt und der Gläubigkeit ihrer Bürger ist der unvergleichlich große und schöne Altar des Veitstoß von der Aufnahme Mariens in den Himmel, der in der Marienkirche zu bewundern ist.

À propos Frömmigkeit: Überall begegnen wir Johannes Paul II. An der Universität, einer der ältesten Europas, an der auch Kopernikus wirkte, hat der spätere Papst studiert und gelehrt, in der Kanonikergasse hat er gewohnt, im Bischofspalast residiert – kurz: Ganz Altkrakau ist von



Erinnerungen an ihn durchzogen.

Er ist auch heute noch allgegenwärtig: In wohl jeder Kirche finden wir Bilder und Altäre, die an ihn erinnern und vor denen Gläubige knien und beten. Insofern ist der von Papst Franziskus verkündete Ort des Weltjugendtreffens eine späte Verbeugung vor dem Wojtyla-Papst.

Ein anderer Höhepunkt der Stadt ist der Wawel, die uralte Burg der polnischen Könige hoch über der Weichsel. Hier steht auch die Krönungskirche mit ihren Grabdenkmälern, hier liegen die Reichsinsignien und sonstige Pretiosen, und unendliche Fluchten von Prunkräumen lassen staunende Besucherströme verstummen.

Hier wird auch die Geschichte der Stadt spürbar: Lange war sie Mittelpunkt des polnischen Königreiches, bis die Könige aus verschiedenen Gründen Anfang des 17. Jahrhunderts ihre Residenz nach Warschau verlegten.

Daraufhin verlor Krakau natürlich wirtschaftlich und politisch an Bedeutung, allerdings blieb der Geist der alten Residenzstadt erhalten.

Diese Tatsache ließ dann in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts auch die Nazis nach der Eroberung Polens dort ihren Statthalter Hans Frank als Obersten des sogenannten Generalgouvernements einsetzen. Der aber fühlte sich auf dem Wawel als „Herrenmensch“ und unterdrückte wie ein Diktator die einheimische Bevölkerung und besonders die Juden, die im Stadtteil Kazimierz lebten, auf das Brutalste.

So war es möglich, dass plötzlich SS-Einheiten mit ihren Helfern eine Gasse in diesem Bezirk abriegelten, alle Passanten aufgriffen, auf Lastwagen trieben oder warfen und sie nach Auschwitz in den Tod schlepten.

Denn, das muss man leider sagen, in der Nähe des lebendigen, bunten und heiteren Krakau liegt die düste-



re, unheilgeschwängerte Todesstätte von Auschwitz, wo die Barbarei und das Böse, durch Deutsche verübt, über das Leben triumphierte – einen krasserer Gegensatz kann man sich kaum vorstellen: sicher auch ein Thema beim Weltjugendtag.

Aber zum Abschluss muss man doch noch ein weiteres positives Moment erwähnen: Krakau ist eine lebendige, jugendliche Stadt! Es gibt dort die berühmte Universität, das collegium maius, und viele andere Hochschulen und Akademien. Das merkt



man deutlich im Straßenbild: Man sieht nicht fast nur graue Köpfe wie bei uns, sondern viele Kinder und Jugendliche. Und wie gesagt: Unserer



Beobachtung nach haben polnische Familien mehr Kinder als die deutschen. Hier fühlt man eine stärkere Zukunft.

Wenn man bedenkt, dass Krakau in den letzten hundert Jahren wie durch einen Glücksfall nicht zerstört wurde, dass die Frömmigkeit der Menschen noch fast ungebrochen scheint, dass die Geschichte des letzten Krieges mit ihren Gräueln doch fassbar und dass es dabei eine Stadt voller junger Menschen ist, dann war die Wahl von Krakau als Ort des Weltjugendtages vortrefflich!

PS: Ich rate Ihnen, fahren oder fliegen Sie möglichst bald dorthin. Sie werden es nicht bereuen.

Ihr Hartmut Müller

Der Weltjugendtag findet vom 25.07. bis zum 01.08.2016 statt.

Das verschwundene Jesuskind

Die ganze Gemeinde war stolz auf die Weihnachtskrippe in ihrer Pfarrkirche. Denn alle hatten ihren Anteil zu der kunstvollen Bastelarbeit der Krippe beigetragen. Auch die Bemalung der lebendig wirkenden Figuren von Maria und Joseph, der Hirten und Könige, von Öchslein und Eselein und den weißen wolligen Lämmchen, die sich zwischen den Hirten neugierig hinzudrängten, war Gemeinschaftswerk gewesen. Neben dem Eingang zur Höhle standen ein paar exotische Pflanzen, eine Zwergpalme, eine Aloe und ein paar blühende Kakteen. Über der Höhle leuchtete der Stern von Bethlehem. Das innere der Höhle lag im Dunkel, aber in der Wölbung war eine Öffnung, durch die der helle Glanz des Sterns hereinstrahlte. Er beschien das Jesuskind in der Krippe, es war, als ginge von dem göttlichen Kinde aller Glanz aus, der vom Antlitz seiner Mutter widerstrahlte und der auch all die anderen Figuren hell und leuchtend aus dem geheimnisvollen Dunkel hob.

Das Jesuskind in der Krippe war die Freude aller Kinder. Es lächelte so lieb und hold und streckte seine Händchen aus, als wolle sagen: „Lasset die Kinder zu mir kommen -“

Und sie kamen nur zu gern.

Niemand hätte sich ein Weihnachtsfest ohne diese Krippe vorstellen können. Fing doch das Weihnachtsfest an, wenn in der Mette um Mitternacht der Stern über der Höhle aufleuchtete und in seinem hellen Licht das Jesuskind in der Krippe plötzlich sichtbar wurde, als sei es eben vom Himmel herabgestiegen.

Und dann geschah das Unfassbare. Als am dritten Tag nach Weihnachten der Pfarrer durch das Kirchenschiff zur Sakristei ging und dabei noch einen Blick auf die Krippe werfen wollte, kam ihm der Küster in heller Verzweiflung entgegen. „Hochwürden – Hochwürden!“ stotterte er heiser vor Aufregung, „das Kind ist weg! Unser Jesuskind – aus der Krippe haben sie es gestohlen!“

Der Pfarrer schüttelte ungläubig den Kopf. „Das gibt es in unserer Gemeinde nicht.“

„Dann muss es jemand aus einer anderen Gemeinde sein, der neidisch auf unsere schöne Krippe war.“ Auch das schien dem Pfarrer nicht einzuleuchten. Er entgegnete ruhig und bestimmt: „Wir wollen selber Detektiv spielen: Ich setze mich hier in den Beichtstuhl und ziehe den

Vorhang etwas zurück. So kann ich alles übersehen, was bei der Krippe geschieht. Und Sie verstecken sich hinter dem Pfeiler dort.“

Kaum hatte der Küster sein Versteck und der Pfarrer seinen Spähposten bezogen, als die Kirchentür sich öffnete und kurze eilige Schritte von den Steinfliesen widerhallten. „So unbekümmert tritt kein Dieb auf“, sagte sich der Pfarrer und neigte sich etwas vor, um den Eintretenden besser sehen zu können. Der Kleine, der da so selbstsicher, ohne nach links und rechts zu sehen, direkt auf die Krippe zulief, war ein etwa fünfjähriges Bübchen aus dem Dorf. „Wie wird er erschrecken, wenn er die Krippe leer findet“, dachte der Pfarrer mit Bedauern. Aber was trug er im linken Arm, sorglich mit dem Mäntelchen verdeckt? Ob er dem Jesuskind ein Spielzeug bringen wollte? – Schon manchmal hatte der Pfarrer bunte Murmeln und Bälle und Süßigkeiten gefunden, die Buben und Mädchen dem Kind in der Krippe wie einem kleinen Spielkameraden heimlich gebracht hatten. Aber was der kleine jetzt unter dem Mäntelchen hervorholte, schien ein großes Spielzeug zu sein.

Der Pfarrer vergaß für einen Augen-

blick seine Rolle, als Detektiv und schob den Vorhang zurück, um zu beobachten, wie der Kleine sich verhielt, wenn er die Entdeckung machte, dass das Jesuskind verschwunden war. Aber von Erschrecken war nichts zu bemerken. Das Kind beugte sich über die leere Krippe und legte mit äußerster Behutsamkeit das Mitgebrachte hinein. Dann glättete es sorgfältig Stroh und Moos ringsum, und als es dabei zur Seite trat und den Blick auf die Krippe freigab, glaubte der Pfarrer seinen Augen nicht trauen zu dürfen – denn da lag vor ihm lächelnd mit zärtlich ausgestreckten Händchen, das verschwundene Jesuskind.

Nun wandte sich der Knabe zum Weggehen. Aber dann blickte er sich noch einmal um und nickte dem Kind in der Krippe so vertraut und lächelnd zu, wie einem guten Kameraden nach fröhlichem Spiel. Da stand der Pfarrer vor ihm. „Wie kommst du zu dem Jesulein?“ fragte er maßlos erstaunt. „Wo hast du es gefunden? Oder wer hat es dir gegeben?“ „Niemand hat es mir gegeben“, sagte der Bub, „ich habe es aus der Krippe genommen.“ „Aber warum denn? Was hast du denn mit dem Jesuskind gemacht?“

Jetzt wurde der Kleine verlegen und blickte scheu vor sich hin. Dann schaute er den Pfarrer treuherzig an und sagte: „Herr Pfarrer, das war nämlich so: Ich hätte so gern einen schönen Roller gehabt, weil ich doch so gern Roller fahre.“ „Und hast keinen bekommen?“ fragte der Pfarrer voll Bedauern. „Meiner Mutter war er zu teuer“, erklärte der Bub, „und da hab ich mir vom Christkind einen gewünscht.“ „Und das Christkind hat dir den Roller gebracht?“ – „O ja, Herr Pfarrer“, sein Gesichtchen strahlte. „Einen ganz wunderschö-

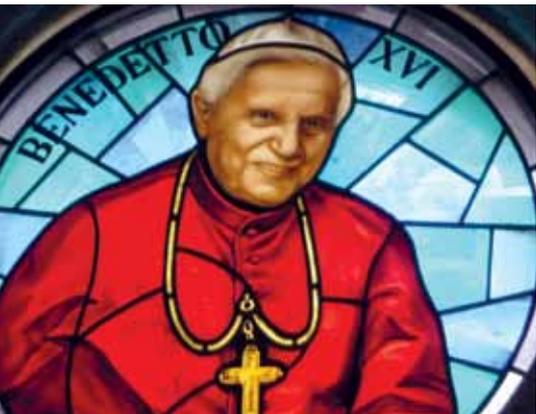
nen Roller. Und ich bin so glücklich und dem lieben Christkind so dankbar. Ach, Herr Pfarrer, und da hab ich gedacht, wo doch alle Kinder so gern Roller fahren, würde es dem Christkind auch Freude machen, und weil ich ihm so dankbar bin, wollte ich ihm mal zeigen, wie schön es sich mit einem neuen Roller fahren lässt....“ „Und da bist du mit dem

Jesuskind Roller gefahren?“ „Ja, Herr Pfarrer, jetzt eben in der schönen Mittagssonne. Drei Ehrenrunden hab ich mit ihm um die Kirche gemacht.“

Catharina Bachem-Tonger



Aktueller - geht's nicht!



Kompliment an die Kirche von Serra San Bruno:

Ende des Sommers unternahmen wir im Urlaub eine Fahrt ins Innere Kalabriens. Viele Kilometer über sich schlängelnde einsame Straßen, kaum eine Siedlung, weidende Schafe und Ziegen ohne Hirten, tief eingeschnittene, jetzt wasserlose Flusstäler, über Höhenrücken mit phantastischen Weitblicken.

Unser Ziel war Serra San Bruno. Vorher nie gehört! Wir hatten es als Ziel gewählt, weil es auf der Landkarte mit zwei roten Sternen als sehenswert empfohlen wurde; wir wussten aber nicht, was uns erwartete.

Als wir das unscheinbare Städtchen erreicht hatten, folgten wir den zahlreichen Bussen, die sich – wie aus dem Nichts aufgetaucht – über die enge Hauptstraße quälten. Wir parkten im Ortsmittelpunkt, um zwei nicht besonders aufregende Kirchen zu besuchen.

Bei der zweiten aber traf uns beim Eintreten fast der Schlag: Über einem Altar im Seitenschiff leuchtete im strahlenden Blau eines Glas-

fensters der neue Papst! Franziskus! Kaum eine halbes Jahr nach seiner Wahl blickte er menschenfreundlich, die segnende Hand zum Gruß erhoben, den Eintretenden entgegen. Es war, als wäre das Fenster schon immer dagewesen!

Und das im tiefsten Kalabrien, auf 790 m Höhe im Bosco di Stilo, wo es noch Wölfe geben soll und wo Geheimbünde wie die N`drangheta angeblich ihr Unwesen treiben.

Das nenne ich up to date! Schneller und aktueller kann Kirche nicht sein! Kompliment für Serra San Bruno!

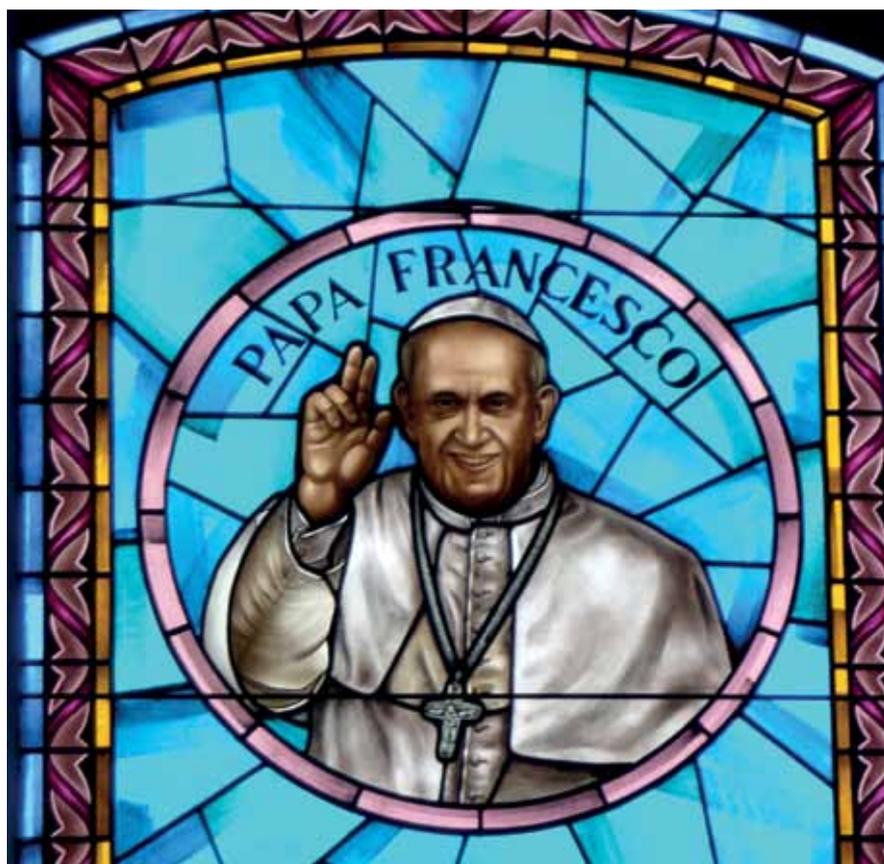
Da wundert es auch nicht, dass sein

Vorgänger Papst Benedikt XVI. in einem Glasfenster neben dem Eingang die Besucher empfängt.

Übrigens: Den Name verdankt das Städtchen dem Heiligen Bruno aus Köln, der hier tief im Süden Italiens seine Kartause gegründet hat.

Wir dachten schon stolz, wir wären sehr weit von zu Hause weg – aber der Kölner Bruno hat im Mittelalter den weiten Weg auf Eselswegen geschafft, um hier zur höheren Ehre Gottes und zu unserer Erbauung ein großes Kloster zu errichten, das heute wie damals geistlicher Mittelpunkt des Landes ist.

Hartmut Müller



Die Sternsinger kommen

In den ersten Tagen des neuen Jahres sind die Sternsinger in unseren Gemeinden unterwegs. Mädchen und Jungen – mit Begleitern - kommen zu Ihnen als die Heiligen Drei Könige. Die diesjährige Aktion Dreikönigssingen steht unter dem Leitwort „**Segen bringen, Segen sein. Für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!**“

Bei ihren Besuchen bitten unsere Sternsinger um Ihre Unterstützung für rund 2.000 Kinderhilfsprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika, Ozeanien und Osteuropa.

Die Sternsinger wünschen Ihnen Gottes Segen zum neuen Jahr. Sie schreiben nach altem Brauch – auf Wunsch – den Segensspruch an die Tür:

20 * C + M + B + 14

Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus

Unsere Mädchen und Jungen freuen sich auf einen Besuch bei Ihnen und danken Ihnen schon jetzt herzlich für die freundliche Aufnahme.

Übrigens:
Jede Sternsingergruppe
hat einen Ausweis
dabei, der sie zum
Sammeln berechtigt.

Termine im Pfarrverband

Taufen, Familienmessen, Kinderkirche, sonstige...

Tauftermine im Seelsorgebereich

Die Tauffeiern sind sonntags in den Pfarrkirchen

Januar

05.01.2014, 14.30 Uhr in Much
12.01.2014, 12.00 Uhr in Marienfeld
26.01.2014, 14.30 Uhr in Kreuzkapelle

Februar

09.02.2014, 12.00 Uhr in Marienfeld
23.02.2014, 14.30 Uhr in Kreuzkapelle

März

02.03.2014, 14.30 Uhr in Much
09.03.2014, 12.00 Uhr in Marienfeld
23.03.2014, 14.30 Uhr in Kreuzkapelle

April

06.04.2014, 14.30 Uhr in Much
13.04.2014, 12.00 Uhr in Marienfeld

Familienmessen

jeden 2. Sonntag im Monat um 10.00 Uhr in Much, in der Schublade
jeden 3. Sonntag im Monat um 9.45 Uhr in Kreuzkapelle, im Pfarrhaus
jeden 3. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr in Marienfeld, im Pfarrheim

Kinderkirche

jeden 2. Sonntag im Monat – um 10.00 Uhr in Much,
in der Martinusstube d. Gaststätte Schublade
jeden 3. Sonntag im Monat – um 9.30 Uhr in Kreuzkapelle, im Pfarrhaus
jeden 3. Sonntag im Monat – um 11.00 Uhr in Marienfeld, im Pfarrheim
jeden 3. Sonntag im Monat – um 9.45 Uhr in Kreuzkapelle, im Pfarrhaus

Terminvorschau 2014

12.01.2014,	17.00 Uhr	Nachweihn. Kirchenkonzert in Much
02.02.2014,	12.00 Uhr	Neujahrsempfang m. Verabschiedung von Pfr. Kalina in Marienfeld
07.03.2014,	15.00 Uhr	Weltgebetstag der Frauen in Much u. Marienfeld
15.03.2014,		Ewiges Gebet in Marienfeld
22.03.2014,		Ewiges Gebet in Much
29.03.2014,		Ewiges Gebet in Kreuzkapelle
26.04.2014,	14.00 Uhr	Erstkommunionfeier in Much
27.04.2014,	09.00 Uhr	Erstkommunionfeier in Much
27.04.2014,	11.00 Uhr	Erstkommunionfeier in Marienfeld
04.05.2014,	09.00 Uhr	Erstkommunionfeier in Kreuzkapelle

Termine im Pfarrverband

Gottesdienste im Pfarrverband

rund um Weihnachten und Neujahr

Beichtgelegenheiten vor dem Weihnachtsfest

Beichte für Erwachsene

Samstags von 17.30 bis 18.00 Uhr in Much

Mittwoch, 18.12., im Anschluss an die Abendmesse in Marienfeld

Versöhnungsgottesdienst mit anschl. Beichtgelegenheit
am Donnerstag, 19.12., um 19.00 Uhr in Much

Weihnachten und Neujahr

Gottesdienste in unserem Pfarrverband

Dienstag, 24.12. – Heiligabend

15.00 Uhr	Kinderkrippenfeier in Marienfeld
16.00 Uhr	Kinderkrippenfeier in Kreuzkapelle
16.30 Uhr	Kinderkrippenfeier in Much
17.00 Uhr	Christmette in Marienfeld, mit dem Kirchenchor
18.00 Uhr	Christmette in Wellerscheid, mit dem Kirchenchor
19.00 Uhr	Christmette in Kreuzkapelle
23.00 Uhr	Christmette in Much, mit Kirchenchor und Bläsercorps

Jeweils eine Viertelstunde vor den Christmetten
beginnen wir mit der Einstimmung auf das Weihnachtsfest

Mittwoch, 25.12. – 1. Weihnachtstag

08.30 Uhr	Festmesse in Wellerscheid, mit dem Kirchenchor
09.00 Uhr	Festmesse in Marienbergshausen
10.00 Uhr	Festmesse in Much, m. d. Jungen Chor Discanto
10.45 Uhr	Festmesse in Marienfeld, mit dem GodSpellChor

Donnerstag, 26.12. – 2. Weihnachtstag

09.30 Uhr	Hl. Messe in Kreuzkapelle
10.00 Uhr	Hl. Messe in Much, m. d. MartinusChor
10.45 Uhr	Hl. Messe in Marienfeld, mit dem Musikverein

Freitag, 27.12.

19.00 Uhr	Hl. Messe mit Segnung des Johannesweins in Marienfeld
-----------	---

Kindersegnung

Am Sonntag, 29.12., am „Fest der Heiligen Familie“ laden wir alle Kinder herzlich zur Kindersegnung in den Gottesdiensten ein.

Termine im Pfarrverband

Gottesdienste zum Jahreswechsel

Dienstag, 31.12.2013 - Silvester

- 17.00 Uhr Jahresabschlussmesse in Kreuzkapelle
- 18.30 Uhr Jahresabschlussmesse in Marienfeld
- 18.30 Uhr Jahresabschlussmesse in Much

Neujahr - Dienstag, 1.1.2013

- 10.00 Uhr Heilige Messe in Hetzenholz
- 10.45 Uhr Heilige Messe in Marienberghausen
- 18.30 Uhr Heilige Messe in Wellerscheid

Neujahrsempfang

Am Sonntag, 2. Februar 2014, findet nach der Hl. Messe um 11.00 Uhr in der Pfarrkirche Marienfeld der Neujahrsempfang mit der Verabschiedung von Pfr. Rainer Kalina im Dorfgemeinschaftshaus statt.

Hierzu sind alle Pfarrangehörigen schon heute ganz herzlich eingeladen

Joseph von Eichendorff

Weihnachten

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heiliges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigts wie wunderbares Singen –
O du gnadenreiche Zeit!

Leben und Sterben in unseren Pfarrgemeinden

von Juli bis November 2013

St. Martinus Much



Das Sakrament der Taufe empfangen:

Roccin Josef Cankaya, Heckhaus
Edith Roca Maria Cankaya, Heckhaus
Luca Glumm, Bövingen
Murielle Thumes, Söntgerath
Mirabelle Thumes, Söntgerath
Robin Überall, Much
Sophie Hoffstadt, Hündekausen
Fynn Trömpert, Federath
Linda Sophie Baulig, Weeg
Luise Lotte Franken, Karlsruhe
Louis Rafael Kasperek, Gerlinghausen

25

Wir gratulieren zur Silbernen Hochzeit:

Rudolf und Rita Delling geb. Praus,
Wellerscheidh



Wir gratulieren zur Goldenen Hochzeit:

Josef und Hildegard Krieger, geb.
Fink, Strünkerhof
Günter und Marlene Berg
geb. Kohlars, Hohr



Wir beten für unsere Verstorbenen:

Erwin Gerstmeier, Much,
82 Jahre
Johann Schlimbach, Hündekausen,
91 Jahre
Hans Herbert Arbeiter, Bonn,
93 Jahre
Hubertine Hombach, Wipperfürth,
Much, 85 Jahre
Heinz Vollmar, Wellerscheid,
70 Jahre
Paul Josef Steimel, Much,
59 Jahre
Karl Kemmerling, Eckhausen
88 Jahre
Hilde Fuchs geb. Quandt, Much,
76 Jahre
Friedel Stommel geb. Ludwig,
Reichenstein, 92 Jahre
Lieselotte Lux geb. Patschke,
Much, 89 Jahre
Roswitha Weingärtner
geb. Eisengarten, Much,
73 Jahre
Hans Werner Kettwig,
Oberbusch, 80 Jahre
Jörg Schelper, Wiehl,
50 Jahre



Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

Daniel Bauer und Anja Maria Ludwig, Wellerscheid
Tim Grüger und Jessica Misch, Neunkirchen
Noah Westarp und Miriam Renno, Seelscheid
Marcel Heinz und Karina Miebach
Tobias Jacobs und Marie Penner, Roßhohn
Timo Schrahe und Verena Büth, Bövingen
Jan-Patrick Zimmer und Deike Schmitz
Swen Kaltenbach und Simone Knipp, Much

Leben und Sterben in unseren Pfarrgemeinden

von Juli bis November 2013

St. Johann Baptist Kreuzkapelle

St. Mariä Himmelfahrt Marienfeld



**Das Sakrament der
Taufe empfangen:**

Lena Maria Kluxen, Kranüchel
Maximilian André Börger,
Sommerhausen
Silas Maier, Hillesheim
Maria Sommerhäuser,
Leverath



**Das Sakrament der
Taufe empfangen:**

Lea Sophie Külsen, Marienfeld
Lea Hemmer, Ophausen
Lea Johanna Cecilia Tebrake, Ortsie-
fen
Anna Lena Müller, Nümbrecht-
Elsenroth
Tim Schmidgen, Neßhoven
Emma Menz, Much
Eva Maria Manns, Erlen



**Wir beten für unsere
Verstorbenen:**

Margarete Schmitz geb. Franke,
Ophausen, 86 Jahre
Herta Spaniel geb. Stegmann,
Nümbrecht, 93 Jahre
Günter Honscheid, Neßhoven, 75
Jahre
Werner Löhr, Dorfstr.,
82 Jahre



**Das Sakrament der Ehe
spendeten sich:**

Michael Baron u. Melanie Bonrath,
Bennrath



**Das Sakrament der
Ehe spendeten sich:**

Dietmar Külsen und
Bettina Coessens,
Marienfeld
Jan-Christoph Menz und
Yvonne Uckermann,
Much
Martin Manns und
Daniela Vollmar,
Erlen



**Wir beten für unsere
Verstorbenen:**

Werner Hemmerich, Feld, 69 Jahre
Rudolf Schönenbrücher, Kranüchel,
85 Jahre

Anschriften



Pfr. Josef Gerards,
Hauptstraße 11, Tel.: 2163

Kaplan Pater Roji,
Birkenweg 7, Tel. 9119322

Kath. Pfarramt St. Martinus Much,
Hauptstraße 11, Tel.: 2163

Pfarrvikar Rainer Kalina, Much,
Hauptstraße 9, Tel.: 4328

Diakon Guido Hagedorn, Much,
Klosterstraße 10, Tel.: 9119233

Gemeindereferent Clemens Rieger,
Kreuzkapelle 36, Tel.: 2171

Ambulanter Hospizdienst Much e.V.
Ansprechpartner: Hildegard Schlim-
bach, Oberheiden 5b, Tel.: 618090

Herz&Hände-Besuchsdienst
Ansprechpartner: Elisabeth Ben-
stein, Roßhohn 45 Tel.: 2756

Rendantur Siegburg, Fr. Broicher,
Siegburg, Tel.: 02241 / 2409869

Pfarrgemeinderat: Vors.: Thomas
Schlimbach, Much, Im Grasgarten
16, Tel.: 600877 Stv. Vorsitzende:
Claudia Stümper, Löbach 5, Tel.
02295 / 308892

Kolpingjugend: 1. Vors.: Svenja Mid-
deke, Neuenhaus 3, Tel.: 4752

Caritas-Pflegestation
Kirchstr. 14, Tel. 912580

Förderv. d. Caritas-Pflegestation
Vors. Andreas Höller,
Tel. 02247/969979

Kleiderstube, Schulstr. 1
Montag und Mittwoch
10.00 – 12.00 Uhr
Freitags
15.00 – 17.00 Uhr

St. Martinus Much

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Montag und Mittwoch: 8:30-12:30
Uhr

Donnerstag u. Freitag: 8:30 - 12:30
und 14.30 - 17.30 Uhr. Dienstags ist
das Pfarrbüro geschlossen!

Öffentliche Katholische Bücherei
Much, Kirchplatz 8, Tel.: 3613

Büchereileiterin: Renate Zimmer,
Much, Weberstraße 2, Tel.: 4537

Öffnungszeiten der Bücherei:
Montags & Mittwoch
17:00 - 19:00 Uhr
Freitag 15.00 - 18.00 Uhr
Samstag & Sonntag 9.30 - 12.00 Uhr

Küster und Organist:
Bernd Schönenbrücher, Much
Dörrenbitze 1, Tel.: 3339

Brudermeister: Stefan Höller, Much,
Kutzbach 5, Tel.: 1324

Kirchenvorstand Much: geschäfts-
führ. Vors.: Stefan Höller,
Much Kutzbach 5, Tel. 1324

Pfarrgemeinderat-Ortsausschuss
Much: Vors.: Anita Kipshagen, Much,
Schmerbachstr. 33 Tel.: 8699

Kath. Kindergarten Much,
Birkenweg 7, Tel.: 3233

Kath. Frauengemeinschaft Much:
1. Vorsitzende: Margret Tillmann,
Gerlinghausen 28, Tel.: 3247

Kirchenchor „Cäcilia“ Much:
1. Vorsitzender: Hans-Josef Stommel,
Henningen 24, Tel.: 3110

Kirchenchor „Cäcilia“ Hetzenholz:
1. Vorsitzender: Paul Michels, Much,
Schulstr. 23, Tel.: 2777

Kirchenchor „Cäcilia“ Wellerscheid:
1. Vorsitzender: Klaus Steinbach,
Much, Danziger Str. 18, Tel.: 3838

Junger Chor Discanto Much
Vorsitzende: Bettina Metternich
Much, Niedermiebach 55, Tel.:
0173/9740674 und Marc Schlim-
bach, Much, Hauptstr. 24, Tel.:
0163/2584715

Bläsercorps Much:
1. Vorsitzender: Reiner Delling,
Henningen 27a, Tel.: 5716

Martinus Chor Much:
1. Vorsitzende: Petra Mäurer, Much,
Kapellenweg 18, Tel.: 8093

Schützenbruderschaft St. Martinus
Much: Brudermeister: Hubert
Lorenz, Hevinghausen 33, Tel.: 1052

St. Mariä Himmelfahrt Marienfeld

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Di. u. Freitag von 9:00 - 12:00 Uhr
Mittwoch von 15:00 - 17:00 Uhr /
Montag und Donnerstag ist das
Pfarrbüro geschlossen!

Pfarrbüro Marienfeld, Ortsiefer
Straße 3 Tel.: 2112

Kindertagesstätte Marienfeld,
Oberdörfer Straße Tel.: 3736

Organist und Chorleiter:
Martin Blumenthal, Oberdörfer
Straße 6, Tel.: 5005

Kirchenvorstand Marienfeld:
geschäftsführ. Vors.: Johannes
Frings, Marienfeld, Thelenstr. 11, Tel.:
890465

**Pfarrgemeinderat-Ortsaus-
schuss Marienfeld,** Vorsitzende:
Claudia Stümper, Löbach 5, Tel.
02295/308892

**Kath. Frauengemeinschaft Marien-
feld:** Vorstandssprecherin Walbur-
ga Teuber, Berzbach, Tel.: 2961

Wichtige Anschriften
Küsterin: Claudia Stümper, Löbach
5, Tel.: 02295/308892

Kirchenchor „Cäcilia“ Marienfeld 1.
Vorsitzende: Ulrike Fein, Marienfeld,
Dorfstraße 8, Tel.: 5119

God-Spell-Chor
Kontakt: Marion Delling, Weeg 38
Tel.: 3804, mariondelling@t-online.
de

St. Johannes Baptist Kreuzkapelle

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Dienstag von 9.30 - 12.30 Uhr
Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr
Montag, Mittwoch und Freitag ist
das Pfarrbüro geschlossen.

Pfarrbüro Kreuzkapelle 36, Tel: 2171
Küsterin Necita Schneider, Feld 47,
Tel. 2445

Pfarrgemeinderat-Ortsausschuss
Kreuzkapelle:
Vorsitzender: Karl-Josef Belke, Her-
chenrath 66, Tel.: 4778

**Kirchenvorstand St. Johannes Bap-
tist Kreuzkapelle:**
geschäftsführ. Vors.: Klaus Ringhof,
Sommerhausen 44, Tel.: 2000

Kath. Frauengemeinschaft
Kreuzkapelle:
1. Vorsitzende: Marianne Fielenbach,
Hardt, Tel.: 6117455

Kath. Kindergarten Kreuzkapelle,
Tel.: 2572

Männergesangverein Wohlfarth,
1. Vorsitzender: N.N.

Singgemeinschaft Kreuzkapelle:
1. Vorsitzende: Karin Neef, Much,
Benrath 3, Tel.: 4844

**Schützenverein St. Johannes Kreuz-
kapelle:**
1. Vorsitzender: Detlef Palm, Rothen-
kreuz 5, Tel.: 4977

Strickclub Kreuzkapelle:
Mia Schwarz, Oberhausen 11,
Tel.: 1533

*Die Redaktion des
Pfarrbriefs wünscht
Ihnen, liebe
Leser, ein gesegnetes
Weihnachtsfest und
ein
glückliches neues
Jahr 2014.*



Neujahrsempfang am 2.2.2014 in Marienfeld

*Der diesjährige Neujahrsempfang für alle Familienangehörigen findet am
2.2.2014 in Marienfeld statt. Nach der Messe um 11 Uhr in der Pfarrkirche Ma-
rienfeld ist anschließend der Empfang im Dorfgemeinschaftshaus.*

Bei dieser Gelegenheit wird auch Pfarrer Kalina verabschiedet.

Alle Pfarrangehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.